Jane-Addams-Schule
Fachschule für Sozialpädagogik

Förderung der Personalkompetenz von Grundschülern durch intensive Naturerfahrung

Jürgen Klühr
Schildower Straße 5
13159 Berlin

betreuende Lehrkraft
Frau Möller

Abgabetermin
07.03.2014

Gliederung

1. Einleitung 2

1.1 Themenbegründung 3

1.2 Ziel der Facharbeit 3

1.3 Aufbau der Arbeit 3

2. Theoretischer Teil 4

2.1 Entwicklung des Kindes mit Blick auf die Personalkompetenz 4

2.1.1 Begriffsklärung Personalkompetenz 4

2.1.2 Entwicklungspsychologische Sichtweise 6

2.1.3 Personalkompetenz bei Grundschülern 7

2.2. Naturdefizit-Störung (Nature-Deficit Disorder) 7

2.2.1 Begriffsklärung und Bestandsaufnahme 7

2.2.2 Forderungen an Gesellschaft und Pädagogik 9

2.3 Förderung der kindlichen Entwicklung durch Naturerfahrung 9

2.3.1 Notwendigkeit und Chancen von Naturerfahrung 9

2.3.2 Rolle der Wildnispädagogik 11

2.3.3 Prinzipien der Programmgestaltung in der Wildnispädagogik 11

2.3.4 Einschätzung der Qualität (Indicators of Awareness) 13

3. Praktischer Teil 17

3.1 Naturerfahrung konkret: Planung und Durchführung 17

3.2 Naturerfahrung für Berliner Grundschulkinder 17

3.2.1 Vorbereitung und Durchführung des Angebotes 17

3.2.2 Evaluierung und Reflexion 21

3.3 Evaluierung des Waldtages an der Freien Naturschule im StadtGut 24

3.3.1 Die Freie Naturschule und ihr Waldtag 24

3.3.2 Evaluierungsmethode 25

3.3.3 Auswertung und Schlussfolgerung 25

4. Zusammenfassung und Fazit 27

5. Literaturverzeichnis 28

6. Eidesstattliche Erklärung 29

7. Anhang 30

1. Einleitung

1.1 Themenbegründung

Seit nun mehr fünf Jahren arbeite ich freiberuflich als Wildnispädagoge[1], unter anderem für die BUNDjugend Brandenburg und den WWF. Seit über einem Jahr bin ich für die Freie Naturschule im StadtGut[2] als Lernbegleiter tätig. Im Laufe dieser Zeit konnte ich bei mir selbst und bei verschiedenen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen feststellen, dass eine intensive Zeit in und mit der Natur etwas mit uns Menschen macht. Ich erinnere mich an viele schöne Momente, in denen ich miterleben durfte, wie Freude, Lebendigkeit und Dankbarkeit aufleuchteten, als bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern von Camps, Seminaren und Klassenfahrten eine erneute Verbindung zur Natur spürbar wurde. Dass ein durchaus großes öffentliches Interesse an einer tiefen Verbindung zur Natur und an der Untersuchung der Auswirkungen eben dieser Verbindung besteht, zeigt die zunehmende Anzahl von Fachpublikationen und Artikeln in Magazinen und Zeitungen.

Dem gegenüber stehen unser heutiger Lebensstil und die damit einhergehende Entfremdung von der Natur. Auch dieser Umstand macht etwas mit uns Menschen: Laut Andreas Weber „[...] leiden in Deutschland knapp über 50 Prozent der Jugendlichen an chronischen psychosomatischen Beschwerden. Ein knappes Sechstel aller Kinder erkrankt an Depressionen, Angst- und Essstörungen, jedes fünfte quält sich mit dem Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssyndrom ADHS durch die Schule. Allein zwischen 2005 und 2008 stieg die Zahl der Verschreibungen des ADHS Mittels Ritalin um ein Viertel.“[3] Der Autor sieht eine direkte Verbindung zwischen den beschriebenen Symptomen und der fortschreitenden Naturentfremdung.

Aufgrund des beschriebenen Dilemmas zwischen Wissen und Tun sehe ich die Notwendigkeit, die dargestellte Situation genauer zu untersuchen und die gewonnen Erkenntnisse gerade in die erziehenden Fakultäten, in die Kitas, die Schulen, die außerschulischen Angeboten und in die Familien zu tragen, um möglichst viele Menschen für diese Zusammenhänge zu sensibilisieren. Denn meiner Meinung nach kommt erziehenden Menschen, durch die Art ihrer Tätigkeit und den Einfluss den sie dadurch auf Kinder und Jugendliche haben, eine Schlüsselrolle zu. Hieraus leite ich ganz persönlich eine besondere Verantwortung für die Gesundheit unsere Kinder, unserer Gesellschaft und unsers Planeten ab.

---

[1] www.wegderwildnis.de
[2] www.freie-naturschule-pankow.de
[3] Weber, Andreas: ab nach draußen, in: greenpeace magazin, Heft 2 2011, S. 40

1.2 Ziel der Facharbeit

Im Mittelpunkt meiner Untersuchung stehen Kinder im Alter von rund 5 bis zirka 12 Jahren, sogenannte Grundschulkinder. Mich interessieren, in Bezug auf erzieherische Belange, die Besonderheiten dieser Altersgruppe und hier speziell die unterschiedlichen Aspekte Personaler Kompetenz. Welche Umstände sind förderlich für die Entwicklung von Personalkompetenz, welche schädlich und warum ist das so? Dieser Frage möchte ich nachgehen. Und ganz entscheidend für unseren Zusammenhang: Welche Rolle spielt hierbei ein mangelnder beziehungsweise intensiver Kontakt zur Natur?

1.3 Aufbau der Arbeit

Die Facharbeit gliedert sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil und die Zusammenführung der beiden Bereiche in Form einer Auswertung und Zusammenfassung mit abschließendem Fazit. Im theoretischen Teil der Arbeit gehe ich grundlegend auf die Entwicklung des Kindes ein, wobei die Entwicklung der Personalkompetenz von Grundschulkindern im Vordergrund steht. Den Tatbestand der Naturentfremdung erläutere ich anschließend mit Hilfe des von Richard Louv geprägten Begriffes „Naturdefizit-Störung“[4]. Im darauf folgenden Abschnitt beschreibe ich die Prinzipien und Möglichkeiten von Naturerfahrung und untersuche, inwiefern die kindliche Entwicklung durch eine intensive Zeit in und mit der Natur gefördert werden kann und welchen Beitrag die Wildnispädagogik hierbei leistet.

Der darauf folgende praktische Teil besteht aus zwei Bereichen und führt uns in den Wald. Einmal ganz konkret in Form eines wildnispädagogischen Angebotes über zwei Tage mit Übernachtung für Grundschulkinder aus Berlins Zentrum. Und einmal in Form einer reinen Datenerhebung. Denn dieser Wald, der im Norden Berlins liegt und Teil des Naturparks Barnim ist, wird einmal pro Woche zum *Klassenzimmer* für die Kinder und Lernbegleiter der Freien Naturschule im StadtGut. Welchen Effekt dieser regelmäßige Tag in und mit der Natur hat, werde ich, mit besonderem Blick auf die Förderung der Personalkompetenz, durch eine Befragung der Eltern evaluieren.

Das abschließende Fazit wird idealerweise ein positives sein und höchstwahrscheinlich ein Plädoyer für eine wilde und naturnahe Pädagogik in und außerhalb der Grundschule, die unseren Kindern dabei helfen kann, sich zu gesunden und starken Persönlichkeiten zu entwickeln.

4 Louv, Richard: Das letzte Kind im Wald?, Weinheim und Basel 2011, S. 55

2. Theoretischer Teil

2.1 Entwicklung des Kindes mit Blick auf die Personalkompetenz

Welche Phasen der Entwicklung durchlaufen Kinder im Allgemeinen und Grundschulkinder im Speziellen und was kann hinsichtlich der Entwicklung der Personalkompetenz in diesem Zusammenhang ausgesagt werden? Diesen Fragen möchte ich im folgenden Abschnitt auf den Grund gehen. Hierfür scheint es mir erforderlich, zu Anfang den Begriff Personalkompetenz zu beleuchten, im Anschluss einen kurzen Ausflug in die Entwicklungspsychologie zu machen, um abschließend und zusammenfassend auf die Rolle der Personalkompetenz bei Kindern im Grundschulalter einzugehen.

2.1.1 Begriffsklärung Personalkompetenz

Angelehnt an die 1994 von der WHO formulierten „Life Skills“[5] (Lebenskompetenzen) stellt der Erwerb von sogenannten Handlungskompetenzen das oberste Ziel von Bildung in und außerhalb der Grundschule dar.[6] Im Kern geht es darum, Kindern innerhalb ihrer Schulzeit nicht ausschließlich reines Fach- und Faktenwissens zu vermitteln, sondern ihnen bestimmte Fähigkeiten mit auf den Weg zu geben, die sie in die Lage versetzen, im alltäglichen Leben kompetent zu handeln. Dieses kompetente Handeln gelingt, so das heutige Bildungsverständnis, wenn ein Kind im Laufe seiner Schulbildung vier grundlegende Kompetenzen ausreichend entwickelt hat, nämlich Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Soziale Kompetenz und Personale Kompetenz.

Es folgt eine Auflistung der unterschiedlichen Kompetenzen, wobei die Personalkompetenz umfangreicher beschrieben ist. Zu Rate gezogen wurden der Rahmenlehrplan Grundschule Sachunterricht[7] und das Berliner Bildungsprogramm.[8]

Sachkompetenz

wird bisweilen auch Fachkompetenz genannt und bezieht sich auf die sachlichen Lebensbereiche, auf die Aneignung von theoretischem und praktischem Wissen, auf die Entwick-

[5] World Health Organization (Hrsg.): Life Skills Education in schools. WHO, Genf 1994, S. 2
[6] Vgl. Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin, Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.): Rahmenlehrplan Grundschule Sachunterricht, Berlin 2004, S. 8 f
[7] Vgl. ebd.
[8] Vgl. Preissing, Christa: Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt, Berlin 2004, S. 26 ff

lung von Fähigkeiten und Fertigkeiten durch die Auseinandersetzung mit Inhalten, Aufgaben und Problemen. Dies beinhaltet auch, Fragen zu stellen, eigene Lösungsansätze zu finden und Zusammenhänge herzustellen.

Methodenkompetenz

meint, sich selbst Wissen und Können anzueignen, situationsgerechte Problemlösungsstrategien zu beherrschen, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, planvoll und zielgerichtet zu arbeiten, Ergebnisse zu strukturieren und zu präsentieren.

Soziale Kompetenz

umfasst Fähigkeiten im zwischenmenschlichen Bereich, wie das Verfolgen von Zielen im Einklang mit sich und anderen, gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung, Empathie, das Aushandeln von Regeln, der Umgang mit Konflikten.

Personale Kompetenz

gründet auf Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, schließt wachsende emotionale Unabhängigkeit mit ein, beinhaltet das Zutrauen in die eigenen Stärken und die Fähigkeit, eigene Schwächen zu erkennen. Ihr innewohnend ist zudem Eigeninitiative, Unabhängigkeit und Selbständigkeit zu entwickeln, Erfolge wahrzunehmen, Misserfolge zu verkraften, mit Ängsten umzugehen, Perspektiven zu wechseln, sich seiner Interessen, Bedürfnisse und Gefühle bewusst zu werden, für eigene Rechte einzustehen und sich gegen Ungerechtigkeit zu wehren. Darüber hinaus ist in ihr enthalten, mit Brüchen, Risiken und Widersprüchen zu leben, sich mitzuteilen, sich einzubringen, andere zu begeistern, zu kooperieren, Schönes in der Umgebung wahrzunehmen, Hilfe anzubieten und anzunehmen, auf seine *innere Stimme* zu hören, ein gesundes Körperbewusstsein und Freude an Bewegung zu entwickeln.

Des Weiteren ist in Bezug auf die Personal-, Selbst-, beziehungsweise Ich-Kompetenz folgendes zu berücksichtigen: „Abenteuer- und Risikobereitschaft sind grundlegende Voraussetzungen für die Entwicklung der Selbstkompetenz. Selbstkompetenz bildet sich dann, wenn ein Kind Schritt für Schritt beginnt, sich selbst zu vertrauen.“[9]

Da die Förderung der genannten Kompetenzen auf die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit des jeweiligen Kindes abzielt, scheint es mir erforderlich, nun den Faktor Zeit ins Spiel zu bringen, denn Entwicklung ist per Definition ein an die Zeit gebundenes Phänomen. Dieser Thematik widmet sich die Entwicklungspsychologie, denn sie beschäftigt sich „[…] mit

9 Braunecker, Ingerose und Weber, Thomas: Kinder erziehen, bilden und betreuen, Berlin und Düsseldorf 2010, S. 479

der Beschreibung, Erklärung und der Vorhersage menschlichen Verhaltens und Erlebens unter dem Aspekt der Zeit."[10]

2.1.2 Entwicklungspsychologische Sichtweise

Als die Entwicklungspsychologie in besonderem Maße beeinflussend, ist Jean Piaget zu nennen. Ihm verdanken wir wesentliche Erkenntnisse darüber, wie wir Menschen zu Wissen über die Welt gelangen. Einige seiner Einsichten sind mittlerweile überholt, seine Grundannahmen jedoch weiterhin aktuell. Im Kern geht Piaget davon aus, dass sich das Kind sein Denken, seine Welt und sein Wissen selbst konstruiere und dabei erfindungsreich, neugierig und aktiv sei.[11] Er „[…] betrachtet das Kind als sich entwickelndes Individuum, welches aktiv und selbstgesteuert die Umwelt sich denkend einverleibt."[12] Eine besondere Rolle spielt hierbei der Begriff *Kognition*. Diese wird verstanden als die „Gesamtheit aller psychischen Fähigkeiten, Funktionen und Prozesse, die der Aufnahme, der Verarbeitung und der Speicherung von Informationen dienen."[13] Es wird unterschieden zwischen: Intelligenz, Sprache, Denken und Problemlösen, Gedächtnis, Aufmerksamkeit und Wahrnehmung. Für unseren Zusammenhang ist wichtig, […] dass der Aufbau kognitiver Strukturen primär in der Kindheit verortet ist"[14], wie Dr. Rainer Jaszus und sein Autorenteam betonen. Ebenso wichtig scheint mir ihre Anmerkung bezüglich des Lernens. „Jeder neue Lernvorgang verändert das Gehirn, verändert also nach und nach die kognitiven Strukturen des Kindes."[15] Da diese Situation Chancen, aber auch Risiken in sich birgt, wir die Kindheit häufig als eine besonders sensible und verletzliche Phase angesehen, in der „[…] spezifische Erfahrungen maximale positive oder negative Wirkungen haben."[16] Grundschulkinder, die per Definition der späten Kindheit zugeordnet werden[17] befänden sich laut Maria Montessori zudem in einer Phase der Labilität. Das entstünde aus der Situation, dass das Kind anfinge, sich vom Elternhaus loszulösen aber dennoch auf Schutz und Geborgenheit angewiesen sein. „Rüstzeug für diesen Weg ist ein starkes Selbstbewusstsein und die Fähigkeit, sich notwendiges Wissen eigenständig anzueignen"[18], betont sie in diesem Zusammenhang.

---

10 Koglin, Ute und Petermann, Franz: Kinder erziehen, bilden und betreuen, Berlin und Düsseldorf 2010, S. 307

[11] Vgl. Jaszus, Rainer et al. :Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen und Erzieher, Stuttgart 2014, S. 314

[12] ebd.

[13] Braunecker und Weber 2010, S. 297

[14] Jaszus et al. 2014, S. 142

[15] ebd.

[16] Oerter, Rolf und Montada, Leo: Entwicklungspsychologie, Weinheim 1998, S. 53

[17] Vgl. Jaszus et al. 2014, S. 142

[18] http://www.montessori-material.de/content/sensible-phasen-altersstufen/, k. A.: Die Altersstufen in den Sensiblen Phasen, in: Montessori Lernwelten vom 02.03.2014

2.1.3 Personalkompetenz bei Grundschülern

Maria Montessoris Gedanken aufgreifend und Piagets Erkenntnisse hinsichtlich Konstruktion und Kognition berücksichtigend, kann somit abschließend festgestellt werden, dass entwicklungspsychologisch betrachtet der Förderung der Personalkompetenz in der Phase der Labilität, in der sich Grundschulkinder nach Meinung Montessoris befinden eine besonders wichtige Rolle zukommt.

2.2 Naturdefizit-Störung (Nature-Deficit Disorder)

Wurde im vorangegangen Teil die Kindheit als eine besonders sensible Phase der kognitiven Entwicklung beschrieben, möchte ich nun aufzeigen, wie ein Mangel an Naturerfahrungen den gesunden Aufbau kognitiver Strukturen gefährden kann. In diesem Zusammenhang wichtig scheint mir der von Richard Louv geprägte Begriff „Nature-Deficit Disorder“[19], in der deutschen Übersetzung von 2011 als „Naturdefizit-Störung“[20] bezeichnet.

2.2.1 Begriffsklärung und Bestandsaufnahme

„Verringerte Sinneserfahrung, Aufmerksamkeitsprobleme und ein höheres Maß an körperlichen und emotionalen Erkrankungen […]“[21], das sind laut Louv die Zutaten der Naturdefizit-Störung und seiner Meinung nach der Preis, den wir für unsere Entfremdung von der Natur zu zahlen hätten. Gehen wir der Sache auf den Grund, wobei zu berücksichtigen ist, dass alle vier Sachverhalte weitaus komplexer und zudem miteinander verwoben sind. Zur besseren Verständlichkeit werden sie einzeln aufgelistet und erläutert.

Verringerte Sinneserfahrung

In der Psychologie bezeichnet der Begriff *Primärerfahrung* all das, was wir „in Eigenregie als Individuen sehen, fühlen, tasten, hören und riechen können.“[22]. Aufgrund von mangelndem Zugang zur natürlichen Welt, sowohl in den Städten als auch im Umland, weil den Eltern die nötige Zeit und das nötige Geld fehle, ihre Kinder in die freie Natur zu bringen und weil Eltern vermehrt Angst hätten, ihre Kinder auf eigene Faust die Welt entdecken zu lassen, mangle es den heutigen Kindern in zunehmendem Maße an Primärerfahrung.[23] Verstärkt werde diese Entwicklung zudem durch die massenhafte Verbreitung neuer Tech-

[19] Louv, Richard: Last Child In the Woods, Saving Our Children From Nature-Deficit Disorder, New York and Chapel Hill 2005, S. 36
[20] Louv, Richard: Das letzte Kind im Wald?, Weinheim und Basel 2011, S. 55
[21] ebd.
[22] Louv 2011, S 90 f
[23] ebd.

nologien. „Die Symptome? Tunnelblick und Gefühle der Isolation und Gefangenschaft. Erfahrungen und Erlebnisse, auch solche, die mit einen gewissen Risiko verbunden sind, schrumpfen auf die Größe einer Fernsehbildröhre zusammen – oder eines Flachbildschirms.“[24] Louv nennt diesen Umstand provozierend den „Siegeszug des kulturellen Autismus.“[25]

Aufmerksamkeitsprobleme

Die begriffliche Nähe von *Naturdefizit-Störung* zur inflationär gehandelten Diagnose *Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung* (ADHS) ist bei Louv durchaus gewollt. Zu Beginn der Argumentation, die zu dieser begrifflichen Nähe führt, beschreibt der Autor den Status Quo: „In Deutschland ist laut Ärztezeitung die Zahl der von ADHS betroffenen Kinder von 2004 bis 2007 um 50 Prozent gestiegen“[26] An diesen Umstand angepasst hat sich die Verabreichung von Medikamenten. „Lag die Zahl der im Jahr 1990 verordneten Tagesdosen noch bei 300.000, waren es laut Arzneiverordnungsreport im Jahr 2003 bereits 19,8 Millionen und im Jahr 2009 bereits 52,3 Millionen Tagesdosen.“[27] Louv macht deutlich, dass die Naturentfremdung natürlich nicht der alleinige Grund für diesen Umstand sei. Eine zunehmende Zahl an wissenschaftlichen Studien zeige jedoch, dass intensive Naturerfahrung einen nachweislich positiven Einfluss auf die Konzentrationsfähigkeit von ADHS-Kindern habe, wodurch im Umkehrschluss der Mangel an Naturerfahrung mit großer Wahrscheinlichkeit bei vielen Kindern Konzentrationsprobleme verschlimmere.[28]

Weitere Emotionale und körperliche Erkrankungen

Andreas Weber, ähnlich wie Louv ein Vorreiter, wenn es um die Dringlichkeit von Naturerfahrung geht, vertritt folgende These: „Mit derselben Schnelligkeit, mit der die Wildnis aus der Psyche unserer Kinder schwindet, steigt die Häufigkeit ihrer seelischen Krankheiten.“[29] Die Folgen seien das Verkümmern emotionaler Bindungsfähigkeit, das Schwinden von Empathie, Fantasie, Kreativität und Lebensfreude. Auf körperlicher und psychischer Ebene würden sich Symptome wie beispielsweise Depression, Ess- und Angststörungen zeigen, so der Autor.

---

[24] ebd.
[25] ebd.
[26] Louv 2011, S 131 f
[27] ebd.
[28] ebd.
[29] Weber, Andreas: Lasst sie raus!, in: Geo, Heft 8 2010, S. 99

2.2.2 Forderungen an Gesellschaft und Pädagogik

Wollen wir unseren Kindern auf allen Ebenen helfen zu gesunden, muss sich unser Verständnis von Natur und unserer Beziehung zu dieser grundlegend ändern, denn „So wie der Mensch von den Körpern der Tiere und Pflanzen als Nahrung abhängt, benötigt er ihre gelebte Gegenwart zu seiner emotionalen und kognitiven Entfaltung.“[30] Eine gesunde kindliche Entwicklung ist demnach möglich, wenn Gesellschaft und Pädagogik den Wert von intensiver Naturerfahrung für die Entwicklung unserer Kinder erkennen und adäquate Möglichkeiten und Angebote schaffen, durch die Kindern eine erneute Verbindung zur belebten Natur aufbauen können. Warum das so ist, und wie das konkret aussehen kann, zeigt das folgende Kapitel.

2.3 Förderung der kindlichen Entwicklung durch Naturerfahrung

Welchen fördernden Einfluss auf uns Menschen hat eine intensive Zeit in und mit der Natur im Detail, weshalb ist diese Zeit für uns so wichtig und wie kann die Wildnispädagogik dazu beitragen, dass die Zeit draußen auch wirklich intensiv wird? Diesen Fragen möchte ich nun auf den Grund gehen.

2.3.1 Notwendigkeit und Chancen von Naturerfahrung

„Die äußere Natur beeinflußt immer auch die innere, psychische Natur des Menschen und umgekehrt. Unser Naturverständnis und unser Selbstverständnis hängen zusammen.“[31]. Auf diese Weise könne die Natur symbolisch zum Spiegel des Menschen werden, meint Ulrich Gebhard weiter, wodurch Naturerfahrung auch immer zu einem gewissen Teil Selbsterfahrung sei. Welche Chancen dieser Zusammenhang in sich birgt, sehe ich in folgendem von Richard Louv gezeichnetem Bild besonders schön ausgedrückt. „Unter günstigen Voraussetzungen nimmt ein Kind die Verwirrung der Welt mit in den Wald, wäscht sie in einem Bach und dreht sie um, um nachzusehen, was auf der Rückseite dieser Konfusion lebt.“[32] Indem wir in Beziehung gehen zur uns umgebenden, natürlichen Welt, verändert sich etwas in uns. Dass dies auch auf physischer Ebene stattfindet, belegen Forschungen des Göttinger Neurobiologen und Schulreformers Gerald Hüther. Er bezeichnet unser Gehirn als „Sozialorgan“[33], denn abhängig von den Erfahrungen, die ein Kind mache, verändere sich die Struktur des Gehirns. Es wachse und stelle neue Verbindungen her, wobei die Intensität des Wachstums von der Komplexität der Umgebung und der Vielfältigkeit der Beziehungen

[30] Weber, Andreas: Mehr Matsch! Kinder brauchen Natur, Berlin 2011, S. 19
[31] Gebhard, Ulrich: Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung, Wiesbaden 2013, S. 38
[32] Louv, Richard: Das letzte Kind im Wald?, Weinheim und Basel 2011, S. 22
[33] Hüther, Gerald: Bedienungsanleitung für ein menschliches Gehirn, Göttingen 2012, S. 18

abhinge. Eine natürliche Umgebung sei hierbei wesentlich förderlicher als eine künstliche. Andreas Weber, der mit Verweis auf den amerikanischen Anthropologen Gregory Bateson das Gewebe der Natur mit dem Beziehungsgeflecht im Hirn vergleicht, sieht das ähnlich. „Indem Kinder die ökologische Vielfallt mit allen Sinnen erleben, vermehren sie die Verflechtungen in ihrem Teil dieser Beziehungsökologie – nämlich im eigenen Hirn.“[34]

Dass unser Naturverständnis und unser Selbstverständnis zusammenhängen und eine intensive Zeit in der Natur die Struktur und das Wachstum unseres Gehirns positiv beeinflussen, scheint mir nicht wirklich verwunderlich. 190.000 von insgesamt 200.000 Jahren verbrachten wir Menschen, laut einer im WDR ausgestrahlten Reportage[35], als Jäger und Sammler in und mit der Natur. Erst seit 10.000 Jahren sind wir sesshaft. In dieser kurzen Zeit jedoch haben sich unserer Lebensumstände rasant und radikal verändert. Dieser Entwicklung seien wir Menschen nicht hinterhergekommen, meint Andreas Weber. Sich auf die Pleistozän-Hypothese des Ökophilosophen Paul Shepard beziehend, merkt er an, dass Kinder kognitiv immer noch Urmenschen seien – „in ihren Bedürfnissen, Sehnsüchten und Fähigkeiten darauf eingestellt, in der Wildnis zu leben.“[36]

Werden Kinder dabei unterstützt, gerade diese Bedürfnisse und Sehnsüchte zu befriedigen, dann, wie könnte es auch anders sein, wirke sich das positiv auf ihr körperliches und seelisches Wohl aus, meint Ulrich Gebhard. In seinem Buch *Kind und Natur* zitiert er zahlreiche Studien, die genau das belegen.[37] Eine Intensive Zeit in und mit der Natur sei stressmildernd, förderlich für das Selbstwertgefühl, sie verbessere die Konzentration, Kreativität und die Wahrnehmungsfähigkeit und habe zudem positiven Einfluss auf die Gefühlslage, in dem Sinne, dass Aggression und Ärger ab- und positive Gefühle zunähmen. Und, das scheint mir in unserem Zusammenhang besonders wichtig, gerade bei Kindern im Alter zwischen fünf und zwölf Jahren, „wenn ein Eindruck, der nur ein paar Sekunden dauert, für das ganze Leben eingebrannt werden kann“[38], wie Weber den amerikanischen Schriftsteller Wallace Stegner zitiert, könne ein „Mangel an primären Naturerfahrungen“[39] durch keine noch so stimulierende Ersatzwelt kompensiert werden. Mit diesem Wissen um die Zusammenhänge liegt es nun an uns, dafür zu sorgen, dass unsere Kinder diese prägenden Sekunden nicht „vor einem Bildschirm-Setup“[40], wie Andreas Weber es nennt, verbringen, sondern draußen im Wald, auf Wiesen, bei Wind und Wetter, rennend, staunend, lachend, lebendig.

---

[34] Weber, Andreas: Lasst sie raus! Das Kinderrecht auf Freiheit, in: GEO, Heft 8 2010, S. 104
[35] http://www.ardmediathek.de/wdr-fernsehen/quarks-und-co/quarks-und-co-der-buschmann-in-uns?documentId=8055046, WDR Quarks & Co: Der Buschmann in uns, in: ARD Mediathek vom 02.03.2014
[36] Weber 2011, S. 41
[37] Gebhard, Ulrich: Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung, Wiesbaden 2013, S. 110 f
[38] Weber 2011, S. 41
[39] Gebhard 2013, S. 82
[40] Weber 2011, S. 41

2.3.2 Rolle der Wildnispädagogik

Wenn wir so wollen, leistet die Wildnispädagogik, mit Blick auf die Aussage Hüthers im vorangegangenen Teil, gewissermaßen *Beziehungsarbeit in einer komplexen Umgebung*. Im Kern geht es um das Aufbauen beziehungsweise Vertiefen einer intensiven Verbindung zur Natur. "Ein übergreifendes Ziel ist die Förderung von Achtsamkeit gegenüber dem Leben, einem Verständnis für die komplexen Zusammenhänge in den ökologischen Systemen und das Entwickeln einer Verbundenheit zwischen Mensch und Natur, aber auch zwischen Mensch und Mensch.[41] Die Wildnispädagogik versteht sich als ein eigenständiger Bereich der Umweltbildung. In Ansatz und Methodik unterscheidet sich die Wildnispädagogik deutlich von der in der Erzieherinnenausbildung vermutlich bekannteren Erlebnispädagogik.[42] Basierend auf dem Wissen und den Erziehungsmethoden der bereits untergegangenen und der wenigen noch existierenden Naturvölkern, werden Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt, die es dem Menschen ermöglichen, sich wieder zu Hause zu fühlen, zu Hause in der Natur.

2.3.3 Prinzipien der Programmgestaltung in der Wildnispädagogik

Ein Lied zum Anfang: „Im Osten geht die Sonne auf, bringt uns die Morgenstunde. Im Süden nimmt sie ihren Lauf, so heißt's aus aller Munde. Im Westen wird sie untergehn' als roter Feuerball. Im Norden ist sie nie zu sehn' nur Sterne überall."[43]

Beim besungenen Lauf der Sonne durch die Himmelsrichtungen handelt es sich um ein sehr grundlegendes Prinzip, das uns Menschen weltweit und seit alters her vertraut ist. In ihrem Buch *Coyote´s Guide to connecting with Nature* weisen Young, Haas und McGown darauf hin, dass jede Himmelsrichtung eine eigene Energie, eine besondere Qualität besitze und verkörpere. Wer würde bestreiten, dass Sonnenaufgang und Sonnenuntergang jeweils eine grundlegend unterschiedliche Stimmung haben, die Mittagszeit sich anders anfühlt als der Feierabend? Die Autoren erweitern den Kontext und bringen die Himmelsrichtung zudem in Verbindung mit den Jahreszeiten und deren Qualitäten. Osten stehe für Frühling, der Süden für den Sommer, der Westen für den Herbst und der Norden für den Winter. Und auch die Lebensphasen eines Menschen ließen sich, nach Ansicht von Young, Haas und McGown, klar den Himmelsrichtungen zuordnen. Und so fließt die Energie seit abertausenden von Jahren vom Osten, zum Westen, in den Süden, in den Norden und wieder zum Osten und so weiter und so fort. Da dieser Lauf so grundlegend ist, gehen wir in der Wildnispädagogik davon aus, dass die Energie auf unserer Erde, in welchem System

[41] Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Wildnisp%C3%A4dagogik, Aka et al.: Wildnispädagogik, in: Wkipedia vom 25.02.2014
[42] ebd.
[43] Autor unbekannt. Mögliches Lied zu Beginn einer Veranstaltung

auch immer, nach den eben beschriebenen Prinzipien fließt. Wir sprechen vom Natürlichen Energiefluss in Systemen, “Natural Cycle“.[44]

Für Young, Haas und McGown liegt Nichts näher, als den Natürlichen Energiefluss zu berücksichtigen, wenn es um die Planung und Gestaltung von Seminarprogrammen geht. Sei es ein Waldtag, eine ganze Wildniswoche oder eine einjährige Weiterbildung: die Tätigkeiten und Angebote für das jeweilige Format orientieren sich, in ihrem zeitlichen Ablauf und ihrem Inhalt, an den Qualitäten der Himmelsrichtungen.[45]

Himmelsrichtung	**Bedeutung**	**Handlungsanweisung**
NO - Nordosten	Eröffnung der Lernerfahrung	Teilnehmer ins Hier und Jetzt bringen
O - Osten	Inspirieren, Begeistern	Vakuum erzeugen, in das das zu Lernende aufgenommen werden kann
SO - Südosten	Aktivieren	Kindliche Begeisterung aufgreifen und in gezieltes Lernen überführen
S - Süden	Konzentrieren (Fokus)	Energie kanalisieren in Erfahrungen aus erster Hand und konzentriertes Lernen
SW - Südwesten	Ausruhen	zwanglos, zeitlos sein
W - Westen	Zusammenkommen und Teilen	Ernte einfahren, gemachte Erfahrungen teilen
NW - Nordwesten	Reflektieren	Auf den Prozess zurückblicken, nach innen schauende Fragen stellen
N - Norden	Integrieren	Einsichten über uns und über den Lernprozess in unser restliches Leben integrieren.

Tabelle 1: Himmelsrichtungen in Bezug auf die Programmplanung

Im Anhang ab Seite A1 findet sich das konkrete Programm zum praktischen Teil der Facharbeit. Ich empfehle es an dieser Stelle zur Vertiefung der beschriebenen Zusammenhänge.

Das 50-50 Prinzip

Das 50-50 Prinzip besagt, dass ohne weiteres vom detailliert geplanten und klar strukturieren Programm abgewichen werden kann und soll, wenn es der Augenblick erfordert. 50 Prozent sind hierbei die Obergrenze. Es geht darum, den *Fluss* zu spüren und die Aktionen des Tages der jeweiligen Situation und Energie anzupassen. Während eines Programmes,

[44] Young, Jon et al.: Coyote's Guide to Connecting with Nature, Shelton, Wash. 2010, S. 197
[45] Vgl. Young et al. 2010, S. 210 ff

bei dem beispielsweise Bäume im Mittelpunkt stehen und wir uns bezüglich des Ablaufes gerade im Süden befinden, taucht plötzlich ein Frosch auf und die Aufmerksamkeit der Kinder ist bei eben diesem. Machen wir nun mit den Bäumen einfach weiter, oder schauen wir, wie intensiv das Interesse für den Frosch ist und passen das Programm spontan an die Gegebenheiten an? Wenn ja, befinden wir uns hinsichtlich des Natural Cycle und bezogen auf den Frosch plötzlich im Osten auf dem Weg in den Südosten. Es geht nun nicht mehr um das konzentrierte Lernen die Bäume betreffend (Süden), sondern darum, die kindliche Begeisterung für den aufgetauchten Frosch aufzugreifen und in gezieltes Lernen zu überführen (Südosten). Wenn es gut läuft, können wir am Abend viele neue Dinge von Fröschen berichten (Westen). Und: weder wir als Mentoren, noch die Kinder hatten am Morgen desselben Tages den Schimmer einer Ahnung, dass es um Frösche gehen wird, denn geplant war ja eigentlich ein Tag mit Bäumen.

Die Bedeutung von Fragen

Im Rahmen meiner Ausbildung zum Wildnispädagogen hörte ich einmal folgenden Satz: „Nur ein schlechter Lehrer droht mit der Antwort." Beantworte ich beispielsweise die Frage nach einem Vogel, der gerade in einer Baumkrone sitzt und singt, mit dessen Namen, kann es sein, dass dieser Name beim Weitergehen schon wieder vergessen wurde und zudem das Interesse am Vogel verschwunden ist. Ich könnte aber auch mit gezielten Frage antworten und das vorhandene Interesse aufrechterhalten. Beispielsweise: „Kannst du den Gesang hören? Wie singt er? Kannst du versuchen es nachzumachen?" Auf diese Art bleiben wir beim Vogel und lernen ihn gemeinsam kennen.

2.3.4 Einschätzung der Qualität (Indicators of Awareness)

Bei der Frage nach dem Erfolg von Naturverbindungsangeboten und -programmen orientieren sich Young, Haas und McGown ebenfalls am Natürlichen Energiefluss in Systemen. Die von ihnen formulierten und den Himmelrichtungen zugeordneten Indicators of Awareness[46] (Indikatoren für Wachheit und Bewusstsein) stellen das unter 2.1.1 beschriebene Kompetenzmodell gewissermaßen auf den Kopf. War dort die Personalkompetenz *eine von vier* Kompetenzen, die den Menschen zu kompetentem handeln befähigen, ist hier ganz klar das persönliche Wachstum des jeweiligen Menschen das oberste Ziel aller Bemühungen. Von der Qualität des *Seins* ausgehend entwickle sich produktives *Tun*, so die Meinung der Autoren. Bei Angeboten und Programmen zur Naturverbindung geht es somit neben praktischen Dingen, wie beispielsweise der Identifikation von Flora und Fauna, dem Benutzen von Bestimmungsbüchern oder dem Erlernen von Techniken des Spurenlesens, vor allem und in besonderem Maße um die Steigerung eben dieser Qualität des Seins. Die im

[46] Vgl. Young et al 2010, S. 257 ff

Folgenden beschriebenen Indikatoren helfen dabei, die erwünschte Persönlichkeitsentwicklung bei jedem Einzelnen wahrzunehmen und gezielt zu fördern. Gerade deshalb erscheinen sie mir besonders geeignet, wenn es darum geht, im weiteren Verlauf die Förderung der Personalkompetenz durch intensive Naturerfahrung, zu evaluieren.

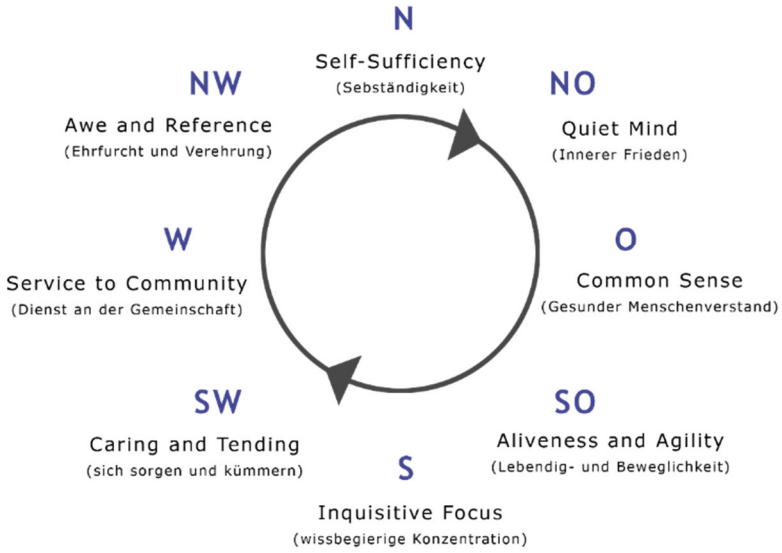


Abb. 1: Indicators of Awareness

Osten: Common Sense (Gesunder Menschenverstand)

Wird den Teilnehmern ermöglicht, wirklich intensive Erfahrungen zu machen, was auch beinhaltet, nass und dreckig zu werden, sich zu verlaufen, Fehler zu machen oder zu frieren, wächst im Laufe der Zeit ein gesundes Urteilsvermögen, das auf Erfahrung beruht und viel mit körperlicher Sicherheit zu tun hat. Wird zudem der Umgang mit wirkliche Gefahren wie Gewitter, Zecken oder Giftpflanzen erlernt, können die Teilnehmer zunehmend scheinbare von wirklichen Gefahren unterscheiden. Wir erkennen die Entwicklung hin zu mehr gesundem Menschenverstand beispielsweise daran, dass sie Gefahren zunehmend realistischer einschätzen, aber auch daran, dass sie immer weniger Angst vor scheinbaren Gefahren haben und deshalb auf dem Boden sitzen, Äste in den Haaren haben, sich im Regen wohlfühlen oder voller Matsch sind.

Südosten: Aliveness and Agility (Lebendigkeit und Beweglichkeit)

Hier geht es um das Leuchten in den Augen, um kindliches glücklich sein. Menschen, die in die Kraft des Südostens kommen, sind voller Aufregung, Begeisterung, Motivation und Hingabe während des Tuns. Zudem kommen physikalische Reflexe zurück, meist mit größerer Schnelligkeit. Die Qualität des Südostens ist kaum zu übersehen.

Süden: Inquisitive Focus (wissbegierige Konzentration)

Diese Qualität entspringe, nach Meinung der Autoren, dem Fährtenleser-Instinkt in uns, dem natürlichen Bedürfnis, Rätsel zu lösen und zielstrebig und unbedingt Antworten zu finden.[47] Hier geht es um das Aufleuchten von Neugierde, die durch Unterstützung zu Wissbegierde wird. Zu erkennen ist diese Qualität an der Ausdauer bei der Lösung von Problemen, daran, dass Kinder oder Erwachsene unbedingt noch einmal zurück wollen, um beispielsweise zu schauen, ob ein bestimmtes Tier zurückgekehrt ist oder daran, dass sich die Teilnehmer eifrig über Bestimmungsbücher hermachen und unablässig Fragen stellen.

Südwesten: Caring and Tending (Sich Sorgen und Kümmern)

Die Qualität des Südwestens ist mit folgender Redewendung recht genau beschrieben: „Lay low and tend your fire."[48] Übersetzen würde ich es folgendermaßen: "Halte dich erst einmal zurück und kümmere dich um *dein* Feuer." Es geht darum, auf eine gute Art und Weise für sich selbst zu sorgen, sich körperliche und seelische Erholung zu verschaffen und sich einfacher Bedürfnisse bewusst zu sein und entsprechend zu handeln. Das schließt das *Sich Kümmern* um andere und die uns umgebenden Welt unbedingt mit ein. Jedoch sei es wichtig, so die Autoren, sich erst einmal um sich selbst zu kümmern. Erst dann steht die Kraft zur Verfügung, sich um andere zu sorgen. In der heutigen Zeit scheint diese Qualität beinahe verloren gegangen zu sein. Daher ist es gerade für uns Mentoren meiner Meinung nach wichtig, selbst auf diese Qualität zu achten. Denn welche Art von Vorbildern sind wir, wenn wir es nicht schaffen, uns gut um uns selbst zu kümmern? Zu erkennen ist diese Qualität an Aussagen wie beispielsweise „Ich muss kurz Pause machen, ich muss etwas trinken." Aber auch daran, dass sich jemand um die Bedürfnisse anderer (Mensch und Natur) kümmert.

Westen: Service to the Community (Dienst an der Gemeinschaft)

Wenn wir intensiv gemeinsam in der Natur sind, stellen wir idealer Weise fest, dass alles zusammengehört und zusammenwirkt. Dies gilt zum einen in Bezug auf die Ökologie, zum anderen jedoch auch für uns als Gemeinschaft. Wenn zudem davon ausgegangen wird, dass ein jeder Mensch ein einzigartiges Geschenk in die Welt bringt, dann ist es wichtig eine Gemeinschaftskultur zu pflegen, in der Wertschätzung und nicht Konkurrenz im Vordergrund steht – zum Wohle jedes Einzelnen und zum Wohle der Gemeinschaft. Wenn die Qualität des Westens anfängt an Kraft zu gewinnen, beginnen die Teilnehmer ungefragt zu helfen, wo immer es möglich ist, ohne dafür Lob zu erwarten. Der Umgang miteinander verändert sich ebenso.

[47] Vgl. Young et al. 2010, S. 265 ff
[48] Vgl. Young et al. 2010, S. 267

Nordwesten: Awe and Reverence (Ehrfurcht und Verehrung)

Erwachsene und Kinder, die still werden vor Erstaunen und demütig vor Ehrfurcht, die angesichts beeindruckender Momente in der Natur inne halten, mit großen Augen und offenem Mund, sind von der Energie des Nordwestens ergriffen. Wenn wir Wege finden, gemachte Erfahrungen in der Natur und das erlernte praktische Wissen zusätzlich mit Mythen und Sagen, mit Geschichten von kraftvollen Tieren und mit der Kraft unseren Vorfahren in Verbindung zu bringen, dann geht unser Erleben in die Tiefe, in die Vergangenheit und in die Zukunft. Im Laufe der Zeit entwickelt sich idealerweise ein Gefühl für die Gemeinschaft über die Zeit hinweg – die Gemeinschaft der Vorfahren und der zukünftigen Generationen. Hieraus wächst das Bedürfnis, die Erde zu schützen für die kommenden Generationen und die Bereitschaft, die eigenen Bedürfnisse in der Nähe älterer Menschen zurückzustellen.

Norden: Self-Sufficiency (Selbstgenügsamkeit, Selbstständigkeit)

Im Kern geht es darum, sich dem Fluss des Lebens anzupassen, anstatt dagegen anzukämpfen. Möglich wird dies durch ein tiefes Vertrauen in den Lauf der Dinge und in die eigenen Fähigkeiten. Anstatt sich zu beschweren und sich zu wünschen, dass die Dinge anders wären, nimmt jemand, der die Qualität des Ostens spürt, die Gegebenheiten an so wie sie nun mal sind und improvisiert, um das Problem an Ort und Stelle zu lösen. Auch wenn etwas nicht nach Plan läuft oder sich verändert, kommen die betreffenden Personen entspannter damit zurecht, als Menschen die mit der Kraft des Nordens nicht so sehr in Kontakt sind. Hierbei ist auch wichtig, dass Fehler der Schlüssel dafür sind zu lernen und zu wachsen.

Nordosten: Quiet Mind (Innere Ruhe und Zufriedenheit)

Dieser Zustand ist das eigentliche Hauptziel, der Höhepunkt von Naturverbindung. Quiet Mind zeichnet sich aus durch absolut wachsame Aufmerksamkeit und vollkommene Gegenwärtigkeit, ist eine aktive, zurückhaltende Empfänglichkeit für alles was überall gleichzeitig stattfindet. Wenn still sein und still sitzen ganz natürlich und einfach werden, wenn die betreffende Person friedvoll im Augenblick verweilt und wachsam lauscht, dann wirkt die Qualität des Nordostens.

Die konkrete Anwendung der beschriebenen Indikatoren zum Zwecke der Evaluation, kann unter Punkt 3.2.2 ab Seite 21 nachgelesen werden. Des Weiteren sind im Seminarprogramm des praktischen Teils (Anhang ab Seite A1) die Indikatoren den jeweiligen Aktionen und Tätigkeiten zugeordnet. Auf diese Weise wird ersichtlich, welche Aktivitäten geeignet sind, um bestimmte Qualitäten anzuregen.

3. Praktischer Teil

3.1 Naturerfahrung konkret: Planung und Durchführung

Ursprünglich hatte ich die Idee, an vier aufeinanderfolgenden Tagen, Angebote im Rahmen des Waldtages an der Freien Naturschule im StadtGut, an der ich als Lernbegleiter arbeite, durchzuführen. (siehe 3.3.1 Die Freie Naturschule und ihr Waldtag) Diese Idee habe ich verworfen und mich für folgende, meiner Meinung nach aussagekräftigere Variante entschieden. Der praktische Teil gliedert sich nun in zwei Bereiche. Zum einen biete ich *naturfremderen* Grundschulkindern aus Berlins Zentrum die Möglichkeit, an zwei aufeinanderfolgenden Tagen mit Übernachtung eine intensive Zeit in und mit der Natur zu verbringen. Des Weiteren werde ich Evaluieren, welche Effekte die regelmäßigen Waldtage der Freien Naturschule auf die Entwicklung der Personalkompetenz der dort zur Schule gehenden Kinder haben.

3.2 Naturerfahrung für Berliner Grundschulkinder

Da es mir wichtig ist, für ein konkretes Angebot im Rahmen der Facharbeit ein Setting zu kreieren, bei dem der Ist-Zustand und der Soll-Zustand[49] bezüglich Naturerfahrung und der zu überprüfenden Wirkung möglichst weit auseinanderliegen, habe ich mich betreffend der Teilnehmer für Grundschulkinder aus Berlins Zentrum entschieden. Anders als die Schülerinnen und Schüler der Freien Naturschule haben diese Kinder keinen regelmäßigen Tag pro Woche, an dem sie Zeit in und mit der Natur verbringen. Vielmehr sind sie die meiste Zeit im Stadtkern, nutzen dort Angebote wie Parks und Spielplätze und machen gelegentliche Ausflügen in die Natur an Wochenenden und in den Ferien.

3.2.1 Vorbereitung und Durchführung des Angebotes

Der passende Ort

Ein guter Ort hat endscheidenden Einfluss auf die Qualität von Angeboten zur Naturverbindung. Idealerweise bietet er folgende Gegebenheiten: Das Basiscamp liegt im oder in der Nähe eines Waldes, verfügt über eine Feuerstelle an der auch gekocht werden kann, über einfache Behausungen wie Zirkuswägen, Jurten oder Tipis und ist einigermaßen gut erreichbar. Das für den Praxisteil gewählte Gelände des Waldkindergartens Waldläufer e.V., das am nördlichen Stadtrand Berlins liegt und an den Naturpark Barnim angrenzt, bietet genau diese Voraussetzungen.

[49] Irskens, Beate et al.: Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher, Berlin 2011, S. 342 ff

Auswahl der Kinder

Ursprünglich war die Waldübernachtung mit sechs Kindern geplant, eine Fünftklässlerin wurde jedoch kurzfristig krank, so dass wir insgesamt zu siebt waren: fünf Kinder und zwei Erwachsene. Alle fünf Kinder kommen aus dem Freundes- und Bekanntenkreis, wobei ich zwei Jungen vor Beginn der Veranstaltung noch nicht kannte. Alle Klassenstufen konnte ich nicht abdecken, mit Kindern aus der ersten, dritten und fünften Klasse war meiner Meinung nach jedoch ein guter Querschnitt vertreten. Konkret waren es ein Junge und ein Mädchen aus der ersten Klasse, ein Mädchen aus der dritten Klasse und zwei Jungen aus der fünften Klasse. Bei der zweiten erwachsenen Person handelt es sich um meine Frau, die mich tatkräftig unterstützte. Ergänzend zu der unter Punkt 3.2 formulierten Beschreibung der Kinder möchte ich feststellen, dass vier von fünf Kindern noch nie an wildnispädagogischen Angeboten teilgenommen hatten, die zwei Jungen aus der fünften Klasse jedoch über Erfahrung und Wissen hinsichtlich der Natur verfügen. Das mag daran liegen, dass sie, ähnlich wie das Mädchen aus der dritten Klasse, in die Waldorfschule in Kreuzberg gehen und zudem mit ihren Eltern des Öfteren Zeit in der Natur verbringen. Der Junge aus der ersten Klasse geht auf eine Montessori Grundschule in Kreuzberg und war hinsichtlich Naturerfahrung am unbedarftesten. Das Mädchen aus der ersten Klasse ist mit intensivem Naturkontakt aufgewachsen. Um dem Datenschutz gerecht zu werden, habe ich mich für Formulierungen wie beispielsweise „Junge aus der ersten Klasse oder Mädchen aus der dritten Klasse“ entschieden.

Entscheidung für ein bestimmtes Format

Mir war es wichtig, ein Format für den praktischen Teil der Facharbeit zu wählen, das innerhalb relativ kurzer Zeit ein möglichst intensives Eintauchen in die Natur ermöglicht. Diesbezüglich scheint mir eine Übernachtung vor Ort, am besten im Freien, im Zelt oder in einfachen Behausungen, zwingend erforderlich. Die Nacht wird auf diese Art und Weise auch *Programminhalt* und die Naturerfahrung nicht unterbrochen. Das Programm Anfang des Jahres durchzuführen, hat sich aus dem Termin der Facharbeit ergeben. Anfang Februar im Freien zu sein, scheint mir jedoch grundsätzlich passend, wenn es darum geht, eine intensive Zeit in der Natur zu verbringen. Wir hatten nicht die gewohnt kalten Februartemperaturen, herausfordernd war das Wetter aber trotzdem. Vom 08. Februar, 10:00 Uhr bis zum 09. Februar, 15:00 Uhr waren wir zusammen draußen. Somit erlebten wir gemeinsam 29 Stunden intensiver Naturerfahrung.

Hinweise zum Programm

Das detaillierte Programm mit Verweisen zum theoretischen Teil (Natural Cycle, Indicators of Awareness) findet sich im Anhang ab Seite A1. Im Folgenden möchte ich diejenigen

Aktionen exemplarisch herausgreifen und beschreiben, die bei den Kindern meines Erachtens am meisten angeregt haben. Es sind auch Aktionen zu finden, die im detaillierten Programm nicht auftauchen, da im Sinne des 50-50 Prinzips einige Inhalte dazugekommen sind beziehungsweise durch andere ersetzt wurden.

Rabenruf (Animal Calls)

Zu Beginn unserer gemeinsamen Zeit einigen wir uns auf einige Tierstimmen, die wir zur Kommunikation nutzen. Der Ruf des Kolkraben beispielsweise ist das Signal, zusammenzukommen. Wir üben den Ruf, das Zusammenkommen und haben ab diesem Zeitpunkt eine gemeinsame, in die Natur eingepasste Kommunikationsmöglichkeit. Für die Nacht haben wir uns für den Ruf des Waldkauzes entschieden.

Nature Names, Animal Cards[50]

Die Teilnehmer ziehen in feierlichem Rahmen ihr Krafttier in Form einer vorgefertigten Karte, die sie vorerst nicht ansehen dürfen. (siehe Anhang, Seite A29) Diese Tierkarte wird ihnen auf den Rücken geheftet und jeder soll nun herausbekommen, welches Tier er ist. Hierzu können die Kinder sich gegenseitig Ja/Nein-Fragen stellen. Das jeweilige Tier ist Krafttier für das gesamte Seminar und es wird angeregt, möglichst viel darüber in Erfahrung zu bringen.

Feuer machen mit einem Streichholz

Einleitend erzähle ich oft eine Geschichte, bei der eine Gruppe im Winter im Freien unterwegs ist und eine Person ins Eis eingebrochen ist. Jetzt geht es darum möglichst schnell Feuer zu machen, damit der nasse Freund sich wärmen kann. Aber, und das ist wichtig, es gibt leider nur noch ein Streichholz. Und genau darum geht es dann auch: Mit diesem einen Streichholz ein Feuer anzumachen. Es darf alles an natürlichen Materialien genutzt werden, was auf dem Gelände gefunden werden kann. Ich erkläre nicht wie dieses Feuer anzumachen ist, sondern schaue zu und stelle zwischendurch gezielt Fragen. Wenn es sein muss, was meistens der Fall ist, taucht plötzlich dann doch ein zweites oder drittes Streichholz auf.

Feuerbohrer

Aus Holz bestimmter Bäume und einer Schnur lässt sich eine Vorrichtung bauen, mit der Feuer auch ohne Streichhölzer entfacht werden kann. Mit Hilfe eines Bogens wird eine Holzspindel, die mit der Unterseite auf einem Holzbrett aufsitzt, in schnelle Drehung versetzt. Durch die Reibung entsteht glühender Abrieb, der mit etwas Geschick so genutzt

[50] Naturnamen, Karten mit Tier- oder Pflanzenabbildungen

werden kann, dass leicht entzündbares Material (Zundernest) brennt, womit dann ein Feuer angezündet werden kann. Ein Stück Zunderschwamm (Baumpilz) hilft, die Glut aufzubewahren, falls das Entzünden des Zundernestes nicht auf Anhieb funktioniert.

Wandering and Body Radar[51]

Hierbei handelt es sich um Wandern ohne Ziel. Wichtig und durchaus ungewohnt ist, dass nicht der Verstand, sondern das innere Gefühl entscheidet, in welche Richtung gewandert werden soll. Es geht darum, zu spüren, in welche Richtung es uns zieht, um uns auf dem Weg von den Dingen die wir entdecken (und die uns vielleicht gerufen haben) überraschen zu lassen. Immer eine Person führt, die anderen folgen. Es wird durchgewechselt. Viele Fragen tauchen auf, die direkt oder anschließend im Camp beantwortet werde wollen.

Redekreis, Geschichte des Tages

Wir kommen im Kreis zusammen und Teilen unsere Erlebnisse und Geschichten. Gemeinsam fahren wir sprichwörtlich die Ernte des Tages ein. Die Art und Weise wie wir das tun, erscheint mir sehr einfach und besonders respektvoll. Die Person, die spricht, bekommt die ungeteilte Aufmerksamkeit der Zuhörer. Ist sie fertig, spricht die Person, die in Sonnenrichtung neben ihr sitzt. Damit allen klar ist, wem gerade die Aufmerksamkeit geschenkt werden soll, hält die entsprechende Person einen Redestab in Händen, der im Anschluss weitergereicht wird.

Blindfold Drum Stalk[52]

Mit verbundenen Augen stehen die Kinder verteilt im Gelände und lauschen. Das kann mitten im Wald sein, wir haben eine Wiese mit Waldrand gewählt. Ist das Geräusch von zwei aufeinander schlagenden Ästen zu hören, laufen die Kinder mit verbundenen Augen los in Richtung der Geräuschquelle mit dem Ziel dort anzukommen. Es geht nicht darum, schnell zu sein, sondern eine intensive Zeit zu haben. Das Geräusch wird in bestimmten Abständen vom Spielleiter wiederholt.

Sitzplatz (im Rahmen der Nachtaktion)

Wer eine intensive Verbindung zur Natur sucht, dem sei die Routine des Sitzplatzes empfohlen. An einem bestimmten, immer gleichen Ort in der Natur verbringt man in Ruhe und Stille mindestens einmal pro Woche eine Stunde seiner Zeit. Alles Weitere ergibt sich aus dieser einen Stunde.

---

[51] Wandern ohne Ziel mit besonderem Augenmerk auf Intuition

[52] Gehen mit verbundenen Augen in die Richtung einer Geräuschquelle z.B. einer Trommel

Bewegungsspiel Fuchs und Kaninchen

Hierbei geht es darum, Kindern zu helfen, sich in das Leben anderer Lebewesen hinein zu fühlen. Vordergründig ist es ein Renn- und Fangspiel. Dass ein Kaninchen, wenn es seinen Bau verlässt, immer auf der Hut sein muss und wie sich das anfühlt können die Kinder direkt erfahren.

3.2.2 Evaluierung und Reflexion

Wurde durch die im Rahmen der Waldübernachtung gemachten Erlebnisse und Erfahrungen in der Natur eine Förderung der Personalkompetenz bei den teilnehmenden Kindern angeregt? Wenn ja, woran konnte und kann dies festgestellt werden? Um diesen beiden Fragen auf den Grund zu gehen, wurden folgende Methoden der Evaluation verwendet:

- Auswertung von Fragebögen vor und nach der Durchführung des Angebotes
- Interview nach dem Seminar durch die Eltern (E-Mails der Eltern)
- Tonbandaufzeichnungen und Auswertung der Redekreise
- Beobachtungsprotokolle mit Blick auf Indicators of Awareness

Da es um die Entwicklung der Personalkompetenz geht, scheint es mir am stimmigsten, dies auch bezogen auf die jeweilige Person zu evaluieren. Deshalb werde ich im Folgenden ein jedes Kind einzeln betrachten. Als Beurteilungskriterien werden sowohl die unter Punkt 2.1.1 aufgelisteten Aspekte Personaler Kompetenz, als auch die unter 2.3.4 formulierten Indicators of Awareness verwendet. Im folgenden Text handelt es sich um die Essenz meiner Beobachtungen und Auswertungen. Der interessierten Leserin, dem interessierten Leser empfehle ich, die Aufzeichnungen und Dokumentationen zur Waldübernachtung in Gänze zu lesen. Diese sind ab Seite A5 im Anhang zu finden.

Erster Junge aus der fünften Klasse

„Besonders als ich im Dunkeln auf den Baum geklettert bin war ich ganz ruhig und konzentriert und habe mich ganz bei mir gefühlt. Das hat sich gut angefühlt.“[53] „Ich habe überhaupt nicht mitbekommen wie die Zeit vergeht. Wie lang saßen wir dort? Mir war überhaupt nicht langweilig. Irgendwie gab es keine Zeit mehr. Sowas hab ich noch nie gemacht: Einfach hinsetzen und beobachten.“[54] Wie sehr erfreuen und berühren mich diese Aussagen, ist nicht Quiet Mind, wie bereits erwähnt, der Höhepunkt von Naturverbindung. Und in diesen Aussagen sehe ich jene Energie des Nordostens besonders aufleuchten. Alle weiteren

[53] Tonbandaufzeichnung, Anhang S. A6
[54] Beobachtungsprotokoll, Anhang S. A9

beobachteten Aspekte und Kompetenzen wie beispielsweise die Lebendigkeit und die Fähigkeit Misserfolge zu verkraften beim Feuer machen mit einem Streichholz, die Wissbegierde und Eigeninitiative bei der Arbeit mit dem Feuerbohrer oder die Beobachtung, mit welcher Intensität das Wandern ohne Ziel diesen Jungen mit seinen Gefühlen und seiner inneren Stimme in Kontakt gebracht hat[55], sind für mich in der Qualität von Quiet Mind bereits enthalten.

Zweiter Junge aus der fünften Klasse

Auch bei diesem Jungen kann, bezogen auf die Fähigkeit auf seine innere Stimme zu hören, laut Fragebogen, eine deutliche Veränderung festgestellt werden. Aus einer 4 (stimmt überhaupt nicht) wurde eine 2 (stimmt ziemlich). Ich vermute, dass ihn alle Angebote zusammen wieder mehr mit seiner eigenen inneren Natur in Kontakt gebracht haben. Aspekte seiner inneren Natur scheinen mir zu sein: Dinge die mit Überleben in der Natur (Survival Skills) zu tun haben und der im theoretischen Teil erwähnte Fährtenleser-Instinkt. Das Zweite schließe ich besonders aus dem „*habe mich wieder erinnert*“ in folgender Aussage „[…] ich hab jetzt auch rausgefunden, ich hab mich wieder erinnert, was das jetzt mit den Fuchsspuren und den Hundespuren so ist“[56] und aus seiner Neugierde, Begeisterung und Wissbegierde bezüglich des vermeintlichen Wildschweins unter dem Zirkuswagen.[57] Während der Beschäftigung mit Survival Skill, wie beispielsweise Feuermachen mit und ohne Streichhölzer, ist mir, mit Blick auf die Qualitäten der Himmelsrichtungen, besonders die Wissbegierde (Inquisitiv Fokus) aufgefallen. Die Frage „Wie genau sieht so ein Zunderschwamm aus? Wo wächst der?“ beispielsweise habe ich mit dem Hinweis auf ein Buch *beantwortet*, das er sofort nahm, um nachzulesen. Ich denke, er ist zudem auch gut mit seiner Angst in Kontakt gekommen, die auch Teil der inneren Natur von jedem von uns ist.[58]

Die in Bezug auf Survival Skills gemachten Erlebnisse steigerten meines Erachtens das Gefühl von Unabhängigkeit und Selbständigkeit, sowie das Zutrauen in die eigenen Stärken und die Fähigkeit, eigene Schwächen zu erkennen, wie folgende Aussage ergänzend verdeutlicht: „Ich fand es auch total cool mit dem Feuermachen als das dann so geklappt hat und da ist es mir irgendwie so vorgekommen, dass du uns so ein bisschen geholfen hast dabei und jetzt beim zweiten Mal hat‘s irgendwie auf Anhieb geklappt und es war schon fast aus und ist dann wieder angegangen. Das war so ein kleines Erfolgserlebnis.“[59]

---

[55] Auswertung Fragebogen, Anhang, S. A21, Aspekt: Gut auf innere Stimme hören. Von vorher 3 (stimmt ehr nicht) auf nachher 1 (stimmt genau)
[56] Tonbandaufzeichnung, Anhang, S. A10
[57] Vgl. E-Mails der Eltern und Tonbandaufzeichnungen
[58] Vgl. Tonbandaufzeichnung und Auswertung Fragebogen
[59] Tonbandaufzeichnung, Anhang, S. A10

Mädchen aus der ersten Klasse

„Oh ist das Moos schön! Schaut mal.“ Das Mädchen aus der ersten Klasse sitzt ehrfürchtig und gerührt vor einem dicken Ast, der am Boden liegt und teilweise mit Moos überwachsen ist und berührt ganz zärtlich die Moosfläche. Das ist die Energie des Nordwesten, Awe and Reference, Ehrfurcht und Verehrung. Auf die Frage der Eltern am darauffolgenden Tag, wie sich das angefühlt hat, sagte sie bezogen auf das Moos: „weich und feucht“ und bezogen auf das Gefühl in ihr: „freudig und schön.“ Das Leuchten in ihren Augen, Lebendigkeit, die Fähigkeit sich einzubringen, andere zu begeistern, zu kooperieren, all das war klar zu erkennen, als sie, ähnlich wie das Mädchen aus der dritten Klasse, beim Spielen auf der Wiese als Kaninchen vor dem Hasen flüchtete.[60] Beim Laufen mit verbundenen Augen hatte ich den Eindruck, dass sie sich nach einer relativ kurzen Zeit unwohl fühlte, dann stehen blieb und selbst die Augenbinde abnahm und nachts im Wald hörte ich sie sagen: „Ich will zurück.“ Beides deutet für mich darauf hin, dass sie sich ihrer eigenen Gefühle und Bedürfnisse in solchen Momenten bewusst ist und sich, im Sinne von Caring and Tending, gut um sich selbst kümmert und dies auch mitteilt. Ob diese Qualität angeregt wurde oder bereits vorhanden war, ist schwer einzuschätzen. Tätigkeiten, die sie mit Tieren in Kontakt bringen, wie Animal Cards und Rabenruf wecken zudem ihre Lebendigkeit.

Mädchen aus der dritten Klasse

Folgende Rückmeldung der Mutter verdeutlicht, welcher Aspekt meiner Meinung nach bei diesem Kind am Wochenende besonders angesprochen wurde: „Übrigens fand ich es superschön, als sie auf die Frage, ob sie ihrem Bauchgefühl vertrauen kann, voller Inbrunst geantwortet hat: Ja, jetzt schon! Jürgen hat uns das beigebracht." Ich denke gerade die Erfahrungen beim Wandern ohne Ziel und das Gehen mit verbundenen Augen (Blindfold Drum Stalk) haben diese Entwicklung angeregt. Bei der Übung mit verbundenen Augen konnte ich zudem das in Bezug auf Self-Sufficiency im theoretischen Teil angesprochene „Tiefe Vertrauen in den Lauf der Dinge“ spüren, was folgende Aussage zusätzlich bestätigt. „Und ich fand‘s cool, wie wir dann das mit diesem Holz gemacht haben und also das hab ich noch nie gemacht und mir hat das ziemlich dolle Spaß gemacht, weil da muss man dir (Jürgen) so richtig vertrauen, dass man da nicht irgendwie gegen einen Baum läuft oder so.“ In hohem Maße konnte ich bei ihr zudem ein gesundes Körperbewusstsein und Freude an Bewegung sowie Lebendigkeit und Beweglichkeit beobachten, als sie als Kaninchen auf der Flucht vor dem Fuchs war.[61] Eine Steigerung des Selbstvertrauens hinsichtlich Feuer machen, Kochen am Feuer und Tierspuren lesen, scheint mir ebenfalls angeregt worden zu sein.

[60] Vgl. Beobachtungsprotokoll, Anhang, S. A7
[61] Vgl. Beobachtungsprotokoll, Anhang, S. A7

Junge aus der ersten Klasse

„Als er nach dem Wildniswochenende nach Hause kam, wirkte er gewachsen und selbstständiger, auch ferner zunächst, als wollte er uns seine Unabhängigkeit beweisen. Oft ist es so, dass er, wenn er klettert, er beim Herunterklettern quengelt und Hilfe haben möchte. Jetzt quengelt er immer noch, aber er erinnert sich, dass er es selbst kann. Danach ist er stolz. Er möchte seit dem Ausflug viel mehr mutig und "abenteuerlich" sein und seine Neugierde ist noch grösser, als zuvor.“[62] Aus diesen Worten der Mutter schließe ich, dass dieser Junge, durch unsere gemeinsame Zeit in der Natur, spürbar gewachsen ist. Das deckt sich mit meinen Beobachtungen und den Aussagen des Jungen während der Tage.[63] Wichtige Erfahrungen waren meiner Meinung nach das Führen der Gruppe beim Wandern ohne Ziel, der Mut im Redekreis zu Sprechen und die Wertschätzung durch das Gehört werden sowie die gemeinsame Zeit mit mir und den großen Jungen im nächtlichen Wald. Mir schien es auch so, dass er die beiden Jungs aus der fünften Klasse durchgängig als Vorbilder angenommen hatte. Diese gruppenbedingte Komponente des Lernens und Wachsens beim gemeinsamen Verbringen von Zeit in der Natur, erachte ich als sehr wertvoll. Es ist die Kraft eines Lebens im Kreis.

3.3 Evaluierung des Waldtages an der Freien Naturschule im StadtGut

Wurde im vorangegangenen Teil detailliert geschaut, wie sich fünf bestimmte Kinder hinsichtlich Naturverbindung und Personalkompetenz durch ein konkretes Angebot entwickeln, wird im folgenden Teil der Augenmerk darauf gerichtet, welchen Einfluss ein regelmäßiges Angebot mit einer Fülle von Aktivitäten über mehrere Jahre hinweg auf die Entwicklung der Personalkompetenz von Grundschülern hat. Der Waldtag der Freien Naturschule im StadtGut stellt hierfür den idealen Rahmen dar, da an dieser Schule alle Kinder einen Tag pro Woche im Wald verbringen.

3.3.1 Die Freie Naturschule und ihr Waldtag

Die Freie Naturschule im StadtGut wurde 2007 von Eltern ins Leben gerufen, deren Kinder in den Waldkindergarten Waldläufer e.V. gingen und in jenem Jahr schulpflichtig wurden. Eine Schule, die den Kontakt zur Natur in ähnlichem Maße ermöglichte wie die Kita, gab es zu diesem Zeitpunkt noch nicht, also musste sie gegründet werden. Als Standort wurde der Norden Berlins gewählt und hier konkret ein Teil des Geländes des Gemeinschaftsprojektes StadtGut Blankenfelde. Seitdem es die Schule gibt, verbringen die Kinder zu Beginn des

[62] E-Mails der Eltern, Anhang, S. A6
[63] Vgl. Beobachtungsprotokoll und Tonbandaufzeichnungen

Schuljahres eine gesamte Woche und im weiteren Verlauf einen Tag pro Woche im naheliegenden Wald, der Teil des Naturpark Barnims ist. Seit einiger Zeit arbeite ich als Lernbegleiter an eben dieser Schule. Die Angebote am Waldtag sind nicht ausschließlich wildnispädagogischer Natur, jedoch zu einem gewissen Teil davon geprägt. Eine Besonderheit stellt meines Erachtens die sogenannte Dreierregel dar, die besagt, dass Kinder, deren Eltern das Einverständnis gegeben haben, den ganzen Tag zu dritt und ohne Begleitung im Wald unterwegs sein dürfen.

3.3.2 Evaluierungsmethode

Zum Zwecke der Evaluierung habe ich Fragebögen, in denen es mir vorrangig um die Auswirkung des Waldtages auf die Entwicklung der Personalkompetenz bei den Kindern geht, an alle Eltern der Freien Naturschule verschickt. Die Fragebögen sowie die erhobenen und in Form von Tortendiagrammen aufgearbeiteten Daten finden sich im Anhang ab Seite A24. 57 Kinder sind an unserer Schule. Die Eltern von 32 Kindern haben an der Evaluierung teilgenommen. Somit ist hinsichtlich der Einschätzung der Entwicklung der Personalkompetenz mehr als die Hälfte aller Kinder der Schule berücksichtigt. Die in den Bögen formulierten Fragen orientieren sich stark an den unter Punkt 2.1.1 aufgelisteten Aspekten Personaler Kompetenz.

3.3.3 Auswertung und Schlussfolgerung

Wie es scheint, verbringen die meisten Kinder eine gute (nur 6 Prozent mögen den Waldtag überhaupt nicht) und intensive (78 Prozent der Eltern erzählen vom Leuchten in den Augen der Kinder) Zeit im Wald. Bei den Tätigkeiten und Qualitäten von denen die Kinder mit der größten Begeisterung erzählen, liegen *Spielen, Bewegen und Toben* an erster Stelle (25 von 32 Kinder), gefolgt von *Natur erkunden* (18 von 32), *Freiheit im Wald genießen, einfach draußen sein* (14 von 32) und *Abenteuer und Risiko* (14 von 32). Die ausgewerteten Daten lassen darauf schließen, dass diese spielenden, den Wald genießend und das Abenteuer suchenden Kinder über ein durchschnittlich gut ausgeprägtes Selbstvertrauen verfügen (9 Prozent: sehr groß, 47 Prozent: groß, 31 Prozent: mittel) und dass der regelmäßige Waldtag, nach Einschätzung der Eltern, einen fördernden beziehungsweise besonders fördernden Einfluss auf die Entwicklung des Selbstvertrauens hat (insgesamt 85 Prozent). Ähnlich sieht es aus, wenn es darum geht zu beurteilen, inwiefern die Zeit im Wald den Kindern dabei hilft, zunehmend Zutrauen in die eigenen Stärken zu entwickelt und eigenen Schwächen vermehrt zu erkennt (81 Prozent). Über die Hälfte sieht einen großen beziehungsweise sehr großen Einfluss auf die Ausbildung von Eigeninitiative, Unabhängigkeit und Selbständigkeit. Interessant finde ich, welche Aussagen hinsichtlich des Einfluss auf die Fähigkeit mit Ängsten umzugehen, getroffen werden können. Mir scheint, dass dieses

Thema, auch im täglichen Umgang mit Eltern und Kindern, eine polarisierende Komponente in sich trägt, denn den 24 Prozent, die sagen, der Waldtag sei förderlich, stehen exakt 24 Prozent gegenüber, die sagen, er sei es eben nicht. Und knapp die Hälfte nimmt bei dieser Frage eine mittlere Position ein. Einen besonders großen Einfluss sehen die Eltern bei der Entwicklung der Fähigkeit Schönes in der Umgebung wahrzunehmen (90 Prozent: sehr groß und groß) und dabei, ein gesundes Körperbewusstsein und Freude an Bewegung zu entwickeln (97 Prozent: sehr groß und groß). Aus den aufgearbeiteten Daten, die wie bereits erwähnt, im Anhang einzusehen sind, lassen sich bei Interesse noch weitere Zusammenhänge und Aussagen ablesen. Für unsere Zwecke soll es an dieser Stelle genügen, da meines Erachtens ausreichende Erkenntnisse bezüglich unserer Fragestellung dargelegt wurden.

Von einigen Eltern habe ich in Zusammenhang mit der Umfrage gehört, dass es schwer sei, genau zu benennen, welchen Einfluss der Waldtag auf die Entwicklung der genannten Aspekte habe, da ihrer Meinung nach die Freie Naturschule auch an anderen Tagen fördernde Inhalte und Rahmenbedingungen biete. Das sehe ich auch so. Diesen Einwand berücksichtigend bin ich trotzdem der Meinung, dass die vorgelegten Ergebnisse deutlich darauf schließen lassen, dass der Waldtag der Freien Naturschule im StadtGut einen erkennbar fördernden Einfluss auf die Entwicklung der Personalkompetenz der dort zur Schule gehenden Kinder hat.

4. Zusammenfassung und Fazit

Im theoretischen Teil dieser Arbeit haben wir die *Kindheit*, zu der auch die Grundschulzeit zählt, als eine besonders sensible Phase der Entwicklung kennengelernt. In dieser Zeit wird, wie durch unterschiedliche Quellen belegt werden konnte, ein Großteil der kognitiven Strukturen aufgebaut. Und dieser Aufbau hängt, wie Gerald Hüthers Forschungen belegen, direkt mit der Art und Qualität der Erfahrungen zusammen, die Kinder tagtäglich machen: Je komplexer die Umgebung und je vielfältiger die Beziehungen, desto komplexer und vernetzter entwickelt sich das Gehirn. Wir konnten in diesem Zusammenhang des Weiteren belegen, dass eine natürliche und gewachsene Umgebung, aufgrund der *Primärerfahrungen*, die in dieser gemacht werden können, einer künstlichen und gestalteten Umgebung vorzuziehen ist. Negative sowie positive Folgen der unterschiedlichen Settings wurden aufgezeigt und der Wert von intensiver Naturerfahrung herausgearbeitet.

Eine besonders hervorzuhebende positive Folge von intensiver Naturerfahrung ist die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern, im Schul- und Bildungskontext als Förderung der Personalkompetenz bezeichnet. Gerade für Grundschulkinder, die sich laut Maria Montessori in der Phase der Labilität befinden, ist eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung eine der wichtigsten Voraussetzungen, sie nennt es *Rüstzeug*, um sich beispielsweise gut und gesund vom Elternhaus loslösen zu können.

Stellt die Personalkompetenz im Bildungszusammenhang eine von vier Kompetenzen dar, die es zu fördern und zu entwickeln gilt, steht die Entwicklung der Persönlichkeit in der wildnispädagogischen Arbeit ganz klar im Mittelpunkt. Hier wird davon ausgegangen, dass sich von der Qualität des Seins ausgehend produktives Tun entwickelt. Gerade deshalb und aufgrund der erwähnten neurobiologischen und entwicklungspsychologischen Zusammenhänge, bietet die wildnispädagogische Herangehensweise besondere Möglichkeiten und Methoden, um die Personalkompetenz von Grundschülern durch intensive Naturerfahrung zu fördern. Dies konnte meines Erachtens im praktischen Teil gezeigt und nachvollziehbar evaluiert werden.

Aufgrund der vorgestellten Ergebnisse hoffe ich sehr, dass die beschriebenen Zusammenhänge von immer mehr erzieherisch tätigen Menschen berücksichtigt werden, so dass unserer Kinder innerhalb und außerhalb der Schule zunehmend die Möglichkeit bekommen, viele intensive Stunden in und mit der Natur zu verbringen.

5. Literaturverzeichnis

Braunecker, Ingerose und Weber, Thomas: Kinder erziehen, bilden und betreuen, Berlin und Düsseldorf 2010

Gebhard, Ulrich: Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung, Wiesbaden 2013

Hüther, Gerald: Bedienungsanleitung für ein menschliches Gehirn, Göttingen 2012

Irskens, Beate et al.: Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher, Berlin 2011

Jaszus, Rainer et al. :Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen und Erzieher, Stuttgart 2014

Koglin, Ute und Petermann, Franz: Kinder erziehen, bilden und betreuen, Berlin und Düsseldorf 2010

Louv, Richard: Das letzte Kind im Wald?, Weinheim und Basel 2011

Louv, Richard: Last Child In the Woods: Saving Our Children From Nature-Deficit Disorder, New York and Chapel Hill 2005

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin, Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.): Rahmenlehrplan Grundschule Sachunterricht, Berlin 2004

Oerter, Rolf und Montada, Leo: Entwicklungspsychologie, Weinheim 1998

Preissing, Christa: Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt, Berlin 2004

Vgl. Young, Jon et al.: Coyote's Guide to Connecting with Nature, Shelton, Wash. 2010

Weber, Andreas: ab nach draußen, in: greenpeace magazin, Heft 2 2011

Weber, Andreas: Lasst sie raus!, in: Geo, Heft 8 2010

Weber, Andreas: Mehr Matsch! Kinder brauchen Natur, Berlin 2011

World Health Organization (Hrsg.): Life Skills Education in schools. WHO, Genf 1994

http://www.montessori-material.de/content/sensible-phasen-altersstufen/, k. A.: Die Altersstufen in den Sensiblen Phasen, in: Montessori Lernwelten vom 02.03.2014

http://www.ardmediathek.de/wdr-fernsehen/quarks-und-co/quarks-und-co-der-buschmann-in-uns?documentId=8055046, WDR Quarks & Co: Der Buschmann in uns, in: ARD Mediathek vom 02.03.2014

http://de.wikipedia.org/wiki/Wildnisp%C3%A4dagogik, Aka et al.: Wildnispädagogik, in: Wkipedia vom 25.02.2014

Gesamtzahl der geschriebenen Wörter: 57.064

6. Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, dass ich diese Facharbeit selbstständig angerfertigt und keine anderen als die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe. Die den benutzten Werken wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen sind als solche gekennzeichnet.

Berlin, 07.03.2014

……

Unterschrift

Erklärung

Ich bin damit einverstanden, dass die von mir verfasste Facharbeit der schulinternen Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Berlin, 07.03.2014

……

Unterschrift

7. Anhang

A 1. Evaluierung der Waldübernachtung

A 1.1 Programm Waldübernachtung A1

A 1.2 E-Mails der Eltern A5

A 1.3 Beobachtungsprotokolle und Indicators of Awareness A7

A 1.4 .. Tonbandaufzeichnungen A10

A 1.5 Fragebogen zur Waldübernachtung A14

A 1.6 Datenerhebung A18

A 1.7 Animal Cards A23

A 2. Evaluierung Waldtag der Freien Naturschule im StadtGut

A 2.1 Fragebogen zum Waldtag A24

A 2.2 Datenerhebung A28

A 3. Worte zum Abschluss

A 3.1 Danksagung A34

WEG DER WILDNIS

WILDNISTRAINING, NATURVERBINDUNG, DANKBARKEIT

Veranstaltung	**Waldübernachtung für Facharbeit**
Ort	**Waldkindergarten Waldläufer, Schildower Str. 20, 13159 Berlin-Blankenfelde**
Richtung, intern	**alles was euch stark macht**
Datum	**08.02., 10:00 Uhr bis 09.02., 15:00 Uhr**
Leute	**6, 6 bis 11 Jahre**

Samstag, 08.02.14

Cycle	Zeit	Aktivität	Indicators of Awareness
	10:00 bis 10:30	Ankunft und Einchecken	
NO – Eröffnung	10:30 bis 10:40	Übung Rabenruf (Animal Calls)	Aliveness and Agility, Awe and Reverence
O – Begeistern	10:40 bis 11:30	Nature Names, Animal Cards, Kennlernrunde	Inquisitive Fokus, Awe and Reverence, Caring and Tending
SO – Aktivieren	11:30 bis 13:00	Feuer machen mit einem Steichholz	Self-Sufficiency, Awe and Reverence
S – Fokus	13:00 bis 13:20	Fragen zum Feuermachen, Holzarten, wo finde ich gutes Holz usw.	Self-Sufficiency, Awe and Reverence, Service to Community, Aliveness and Agility, Inquisitive Fokus
SW – Ausruhen	13:20 bis 14:00	Mittagessen zubereiten über dem Feuer, Essen	Awe and Reverence, Service to Community
SW – Ausruhen	14:00 bis 17:00	Wandering and Body Radar, mit Suche Snack, Redekreis Spiele: Eagle Eye, Firekeeper, Fire in the Forest oder Otter steals Fisch	all Indicators
W – Zusammen, Teilen	17:00 bis 19:00	Essen, Geschichte des Tages	Service to Community, Aliveness and Agility, Inquisitive Fokus, Awe and Reverence, Self-Sufficiency
NW – Reflektieren	19:00 bis 20:00	Nachtaktion (an Schnur entlang Cornell oder ohne Schnur)	Common Sense, Self-Sufficiency
N – Intergrieren	20:00 bis 21:00	Zusammenkommen und Teilen der Nachterfahrung	Service to Community, Aliveness and Agility, Inquisitive Fokus, Awe and Reverence, Self-Sufficiency
NO – Beenden	21:00	Singen "Evening Rise Spirit Song"	Awe and Reverence

Sonntag 09.02.14

Cycle	Zeit	Aktivität	Indicators of Awareness
	08:00 bis 9:30	Frühstück	
NO – Eröffnung	09:30 bis 10:00	Singen und Räuchern	Awe and Reverence, Quiet Mind, Inquisitive Fokus
O – Begeistern	10:00 bis 11:30	Meet a Tree und Snack	Awe and Reverence, Caring and Tending
SO – Aktivieren	11:30 bis 12:00	Blindfold Drum Stalk auf der großen Wiese, Redekreis	Quiet Mind, Self-Sufficiency
S – Fokus	12:00 bis 13:00	Stick-Drag Game zurück zum Platz	Agility and Aliveness, Inquisitive Focus, Common Sense
SW – Ausruhen	13:00 bis 14:00	Mittagessen, Sachen packen	Awe and Reverence, Service to Community
W – Zusammen, Teilen	14:00 bis 14:20	Story of the Day	Service to Community, Aliveness and Agility, Inquisitive Fokus, Awe and Reverence, Self-Sufficiency
NW, N, NO	14:20 bis 15:00	Danksagung, Hausaufgaben, Verabschiedung	Awe and Reverence, Caring and Tending, Quite Mind

Übersetzung
Common Sense: Gesunder Menschenverstand
Aliveness and Agility: Lebendigkeit und Beweglichkeit
Inquisitive Focus: wissbegierige Konzentration
Caring and Tending: Sich Sorgen und Kümmern
Service to the Community: Dienst an der Gemeinschaft
Awe and Reverence: Ehrfurcht und Verehrung
Self-Sufficiency: Selbständigkeit
Quiet Mind: Innere Ruhe und Zufriedenheit

Tag	Verpflegung
Samstag	Mittagessen: Eintopf mit Würstchen (Fleisch und Tofu, Brot) Snack: Obst, Studentenfutter, Kekse Abendessen: Stockbrot, Bratwürste auf Stock, Brotzeit Trinken, Tee, Trinkflaschen
Sonntag	Frühstück: Müsli mit Obst, Nüssen, Zucker, Zimt, Brot Snack: Obst, Studentenfutter, Kekse Mittagessen: Resteessen, Brotzeit Trinken, Tee, Trinkflaschen

Mitnehmen
Stoppuhr, Uhr, Tierkarten, Wäscheklammern, Räucherschale, Salbei, Feder, Streichhölzer, Bücher, Decke, Federn, Knochen usw., Birkenrinde, Lange Schnur, Teelichter in Gläsern, Fotokamera, Schnitzmesser, Sitzunterlagen, Augenbinden, Aufnahmegerät, Redestab, Stirnlampe

A 1 Evaluierung der Waldübernachtung

A 1.1 E-Mails der Eltern

Mädchen Klasse 3

Welche zwei Sachen, die du erlebt hast, waren am beeindruckendsten, am tollsten, sind dir am meisten in Erinnerung? Wie hat sich das jeweils angefühlt.

"Das Wildschwein unter dem Wagen. Es hat gepoltert, ich dachte dass es die Jungs waren und hatte deshalb keine Angst. Am Morgen hatte ich dann doch nachträglich Schiss. Wir sind auf der Veranda gelaufen und unter uns war das Wildschwein! Wir haben die Kuhle gesehen und einen Büschel Borstenhaare. Gott sei Dank bin ich nicht dahin gelaufen."

"Das wir so viele coole Spuren gefunden haben.

Ich fand es beeindruckend, dass da so viele Tiere waren."

"Dass mein Backenzahn rausgefallen ist.

Das war lustig."

Zur gemeinsamen Zeit befragt hat sie gesagt: "Ich hab gelernt wie man Feuer anmacht, dass man Feuer anmacht ohne Papier mit nur einem Streichholz! Mit Birkenrinde geht das.

Und ich hab mir den Feuerbohrer ganz anders vorgestellt. (Sie malt uns den Feuerbohrer ganz genau auf.) Ich fands cool die Tiere zu beobachten und die Spiele haben Spass gemacht."

Übrigens fand ich es superschön, als sie auf die Frage, ob sie ihrem Bauchgefühl vertrauen kann, voller Inbrunst geantwortet hat: "Ja, jetzt schon! Jürgen hat uns das beigebracht."

Mädchen Klasse 1

Welche zwei Sachen, die du erlebt hast, waren am beeindruckendsten, am tollsten, sind dir am meisten in Erinnerung? Wie hat sich das jeweils angefühlt.

Ich weiß gar nicht, weil ich alles toll fand.

Was ich sehr dolle mochte, war dass ich das Moos gesammelt hatte.

Was ich sehr, sehr witzig fand, ist, dass wir an der gleichen Stelle, als wir in den Sumpf gegangen sind, wieder rauskamen.

Und am schönsten fand ich das Malen im Bett.

Moos wie hat sich das angefühlt? „Weich und feucht.“ *Und in dir drinnen?* „Freudig und schön.“

Junge zwei Klasse 5

1.) das Wildschwein unter dem Bauwagen, das Feuer

2.) Wildschwein: spannend und aufregend; Feuer: praktisch und hat Spaß gemacht, Zusammensein war schön

Zeit draußen: die Zeit war schön, ich hatte viel Energie (danach war ich sehr müde), das Wochenende war ein intensives Erlebnis

Er würde gern dort wohnen

Junge eins Klasse 5

Am besten hat mir die "Nachtwanderung" gefallen, als wir später am Abend noch mal ohne die jüngeren Kinder in den Wald gegangen sind. Besonders als ich im Dunkeln auf den Baum geklettert bin war ich ganz ruhig und konzerntriert und habe mich ganz bei mir gefühlt. Das hat sich gut angefühlt. Am zweitbesten hat mir das Feuermachen mit nur einem bzw. mit gar keinem Streichholz gefallen (mit dem "Holzbohrer"). Beide Methoden kannte ich noch nicht, das war spannend und ich war sehr neugierig.

Junge Klasse 1

Am Tollsten fand ich: Führen, Nachtwanderung, Nüsse- und Äpfelsuchen.

„Als er nach dem Wildniswochenende nach Hause kam, wirkte er gewachsen und selbstständiger, auch ferner zunächst, als wollte er uns seine Unabhängigkeit beweisen. Oft ist es so, dass er, wenn er klettert, er beim Herunterklettern quengelt und Hilfe haben möchte. Jetzt quengelt er immer noch, aber er erinnert sich, dass er es selbst kann. Danach ist er stolz. Er möchte seit dem Ausflug viel mehr mutig und "abenteuerlich" sein und seine Neugierde ist noch grösser, als zuvor.“

A 1.2 Beobachtungsprotokolle und Indicators of Awareness

Osten: Common Sense (Gesunder Menschenverstand)

Diese Qualität scheint mir innerhalb eines so kurzen Programmes, wie wir es hatten, schwer direkt erkennbar zu sein, da der Gesunde Menschenverstand ausschließlich durch Erfahrung wächst, was wiederum Zeit benötigt. Ich glaube jedoch, dass bei einigen angeregt wurde, behutsamer und vielleicht auch realistischer mit Angst umzugehen. Darauf deuten die Angaben in den Fragebögen hin. Wodurch genau das angeregt wurde, ob durch das draußen sein in der Nacht, das Erlebnis mit dem vermeintlichen Wildschwein unterm Zirkuswagen (siehe Inquisitive Focus weiter unten) oder durch andere Dinge, kann ich nicht genau beurteilen.

Südosten: Aliveness and Agility (Lebendigkeit und Beweglichkeit)

Aufgefallen bei allen Bewegungsspielen (besonders der Junge aus der ersten Klasse als Fuchs bei der Jagd auf Kaninchen und die Mädchen aus der ersten dritten Klasse als eben diese Kaninchen), beim Nachahmen der Tierstimmen (alle Kinder), beim Feuermachen mit einem Streichholz (anfangs alle, später mehr die großen Jungs: Losrennen und Material holen, Pusten, Besprechen, nochmal aufbauen usw.), beim Wandern (alle: „Hier schau mal, eine Spur. Da oben das Nest, kommt mal her, wer baut sein Nest da oben?) und bei den Jungs aus der fünften Klasse bei der Arbeit mit dem Feuerbohrer. Was auch auffällig war: Nachdem die Kinder das erste Mal Feuer mit einem Streichholz gemacht hatten und feststellten, wie nützlich Birkenrinde ist, gingen wir in den Wald und ein paar Minuten konnten alle herumstreunen. Plötzlich kamen die Kinder aus allen Richtungen mit Birkenrinde. „Hier Jürgen, schau mal was ich gefunden habe, hat jemand ein Messer, damit wir das abmachen können. Da hinten ist noch mehr, wer kommt mit…“ Da sah ich es auch, das Leuchten in den Augen.

Süden: Inquisitive Focus (wissbegierige Konzentration)

Auf der Wanderung hat es sich ergeben, dass jeder, später im Camp, mindestens eine Frage klären wollte, wie z.B.: War die Spur vom Fuchs oder von einem Hund? Wie erkennt man einen Fuchsbau? Welcher Vogel brütet halbhoch in einer Astgabel? Von welchem Tier war die gefundene Losung? usw. Zurück im Camp haben besonders die Jungs aus der fünften Klasse, alle anderen Kinder aber auch sofort in Bestimmungsbüchern nachgesehen, um die Fragen zu klären. Dann war da noch die Sache mit dem (vielleicht) Wildschwein unter unserem Zirkuswagen. Als ich Nachts mit den großen Jungs noch im Wald unterwegs war, hörten die anderen unter unserem Zirkuswagen Geräusche und sie versicherten, der Wagen habe gewackelt. Morgens dann sind die Kinder direkt nach dem Aufwachen als erstes raus, um zu sehen was da los war. „Da ist eine fette Kuhle unter dem Wagen! Das

muss ein großes Tier gewesen sein. Hier ist Fell! Aber kann ein Wildschwein durch den Zaun? Komm wir schauen nach usw. Da war die Qualität des Südens. Sie wollten unbedingt wissen, was da los war.

Dann noch die großen Jungs mit dem Feuerbohrer. Wir wollten los in den Wald, als die beiden gerade mit dem Feuerbohrer beschäftigt waren. Ich hörte von ihnen: „Können wir nicht noch ein wenig rumprobieren? Müssen wir wirklich schon los?“ Und später: „Wie genau sieht so ein Zunderschwamm aus? Wo wächst der?

Südwesten: Caring and Tending (Sich Sorgen und Kümmern)

Im theoretischen Teil auf Seite 15 habe ich bereits darauf hingewiesen, dass diese Qualität in der heutigen Zeit nicht besonders ausgeprägt scheint. Gerade deshalb fand ich es sehr berührend, was das Wandern ohne Ziel bei den Kindern angeregt hat (nachzulesen auch in den Tonbandaufzeichnungen). Auf die Signale ihres Körpers zu hören, wenn es darum geht eine Richtung zu wählen, war für viele neu. Eine Pause haben wir beispielsweise erst gemacht, als ich gefragt hatte, ob jemand Hunger hat und eine Pause machen möchte. Das Mädchen aus der ersten Klasse konnte jedoch bei der nächtlichen Wanderung durch den Wald ihrer Angst Ausdruck verleihen mit den Worten „Ich will zurück.“ Nicht sofort, aber zeitnah hat ein Teil der Gruppe dies dann auch getan. Schön war auch zu sehen, wie das Mädchen aus der dritten Klasse sich morgens um das Mädchen aus der ersten kümmerte: z.B. Decke holen am Feuer, als es noch frisch war.

Westen: Service to Community (Dienst an der Gemeinschaft)

Die Geschichten des Tages miteinander zu teilen fordert und fördert diese Qualität in besonderem Maße. Auffällig war für mich und meine Frau, dass der Junge aus der ersten Klasse anfänglich nicht erzählen wollte, sich dann aber traute, nachdem er den Geschichten der andern Kinder gelauscht hatte, auch von seinem Tag zu erzählen und Wertschätzung zu erfahren.

Nordwesten: Awe and Reverence (Ehrfurcht und Verehrung)

„Oh ist das Moos schön! Schaut mal.“ Das Mädchen aus der ersten Klasse sitzt ehrfürchtig und gerührt vor einem dicken Ast, der am Boden liegt und teilweise mit Moos überwachsen ist und berührt ganz zärtlich die Moosfläche. „Schaut mal wie schön das Muster auf den Ästen ist (vom Borkenkäfer) ich will den Stock unbedingt mitnehmen“, höre ich das Mädchen aus der dritten Klasse sagen. „Das Lied das wir gesungen haben, fand ich so schön“, höre ich den Jungen aus der ersten Klasse auf der Heimreise im Auto sagen.

Norden: Self-Sufficiency (Selbstgenügsamkeit, Selbstständigkeit)

Beim Feuermachen mit einem Streichholz sind ständig Probleme aufgetaucht, die gelöst werden wollte. Da ich nur Fragen gestellt habe, mussten sie selbst nach den Antworten suchen. Zweimal wurde das Feuer angezündet, es ging aus. Es musste neues Material gesammelt und alles wieder aufgebaut werden und beim dritten Mal hat es dann geklappt. Als wir abends nochmal ein Feuer zum Kochen benötigten, trauten sich die Kinder bereits zu, die Herausforderung alleine anzugehen. Es hat, wenn auch mit sehr viel Birkenrinde und kräftig viel Qualm, auf Anhieb geklappt.

Das im Theorieteil beschriebene „Tiefe Vertrauen in den Lauf der Dinge“ war bei den Übungen mit Verbundenen Augen besonders beim Mädchen aus der dritten Klasse zu beobachten (siehe auch Tonbandaufzeichnung und Antworten der Befragung durch die Eltern).

Nordosten: Quiet Mind (Innere Ruhe und Zufriedenheit)

Sehr berührend war für mich das Gespräch mit dem einen Jungen aus der fünften Klasse auf dem Rückweg vom nächtlichen Sitzplatz (siehe auch Antworten der Befragung durch die Eltern). Sinngemäß: „Ich habe überhaupt nicht mitbekommen wie die Zeit vergeht. Wie lang saßen wir dort? Mir war überhaupt nicht langweilig. Irgendwie gab es keine Zeit mehr. Sowas hab ich noch nie gemacht: Einfach hinsetzen und beobachten.“ Wie das Mädchen aus der dritten Klasse mit verbundenen Augen gelaufen ist, da war für mich auch etwas von Quiet Mind zu spüren.

A 1.3 Tonbandaufzeichnungen

Redekreis abends ums Feuer, erster Tag

Junge eins aus Klasse 5:

Fand‘s lustig, dass wir beim Wandern genau dort wieder rausgekommen sind wo wir losgelaufen waren.

Junge zwei aus Klasse 5:

Ich fand es auch total cool mit dem Feuermachen als das dann so geklappt hat und da ist es mir irgendwie so vorgekommen, dass du uns so ein bisschen geholfen hast dabei und jetzt bei zweiten Mal hat‘s irgendwie auf Anhieb geklappt und es war schon fast aus und ist dann wieder angegangen. Das war so ein kleines Erfolgserlebnis.

Ich fand auch die Tour im Wald gut und ich hab jetzt auch rausgefunden, ich hab mich wieder erinnert, was das jetzt mit den Fuchsspuren und den Hundespuren so ist.

Und ich hab so richtig gespürt, nach so einem Tag hat man so richtig Hunger am Abendbrot.

Mädchen Klasse 1:

Mir hat auch die Tour im Wald richtig viel Spaß gemacht. Ich fand‘s auch sehr schön, wenn ich gesehen hab, wie ich Moos streicheln konnte und abmachen konnte. Ich fand‘s auch wunderschön, dieses Muster vom Moos. Und ich fand‘s auch witzig, als wir wieder an der gleichen Stelle rauskamen. Und ich fand‘s toll als wir unsere Karten gezogen haben. Das war alles ein ganz schöner Tag und ich fühl mich hier wohl. Hoh.

Junge zwei aus Klasse 5:

Hab aber auch schon gemerkt, dass es nicht nur mein Kopf war, der mich irgendwo langgezogen hat, sozusagen. Fand ich auch schon interessant. Ich hatte davor noch nie so ne Tour, dass man einfach überall hinläuft und so. Ich fand das auch, ja, gut, dass man total die Freiheit hatte, wo man hingeht und jetzt nicht in einem eingezäunten Gebiet.

Junge eins aus Klasse 5:

Ich fand auch total cool, dass wir so ne Freiheit hatten, weil ich hatte des sonst immer irgendwie. Ich hatte schon so Wandertouren, aber das war dann auf ne Zeit beschränkt und dann mussten wir dann irgendwo in ein Restaurant dann abends gehen. Und dann hat mein Papa immer irgendwie sein Smartphone genommen und hat auf ne Landkarte geguckt, dann haben sich meine Eltern irgendwie gestritten, wo es jetzt langgeht und ich fand das

jetzt hier viel gechillter. Also mit hat das auch total Spaß gemacht, sich einfach so, wo man grad hin will hinzugehen und wir haben letztendliche ja auch ziemlich viele Sachen dann gesehen.

Mädchen Klasse 3:

Ich fand‘s cool, dass wir ziemlich viel über Tiere herausgefunden haben und so. Vieles wusste ich noch nicht wirklich zum Beispiel wie Feuer angeht. Und ich fand‘s auch cool, nach seiner Richtung zu gehen.

Junge Klasse 1:

Ich fand‘s schön mit dem Tiere ziehen und ich find‘s jetzt schön, dass mit dem Feuer und ich find‘s schön, dass das Feuer an geblieben ist.

Mädchen Klasse 1:

Also ich hab schon so ein bisschen gedacht, in die Richtung mag ich, als ich das so gesehen hab. Aber mich hat auch ein bisschen der Wind dort hingezogen. Weil ich den Wind gespürt hab, in welche Richtung der weht und dann gerne in die Richtung wollte.

Junge eins aus Klasse 5:

Ich fand das total spannend mit diesem Feuerbohrer, weil ich kannte sowas vorher überhaupt nicht und ich hatte mir das ganz anders vorgestellt. Und am Anfang, bei dir (Jürgen) sah das dann so leicht aus, aber das war dann irgendwie total schwierig und dann hat‘s zu zweit doch ganz gut geklappt.

Junge eins aus Klasse 5:

Und dass es gar nicht so einfach ist, ein Feuer mit einem Streichholz anzumachen. Das war halt eher so eine Erfahrung, aber ich hab auch noch nie vorher irgendwie probiert einfach so mich hinzustellen und schauen, wo will ich jetzt eigentlich lang. Das hab ich nie vorher so gespürt oder so.

Ich hab auch noch nie probiert Feuer anzumachen ohne Papier oder so, das fand ich auch total interessant. Und auch schön, dass es dann doch noch geklappt hat.

Mädchen Klasse 3:

Ich fand‘s lustig das mal auszuprobieren mit dem Schiebeei machen auf so‘m echten Feuer, das fand ich lustig. Ich hab das früher auch noch nicht probiert, so in die Richtung zu laufen, in die man laufen will. Ja ich fand‘s ziemlich gut halt.

Redekreis nachmittags, zweiter Tag

Mädchen Klasse 1:

Ich fand sehr lustig die beiden Spiele und mir hat‘s sehr viel Spaß gemacht, Fuchs und Hase. Ich fand‘s blöd, dass ihr dauernd Katzenwache gemacht habt. Mir hat eigentlich alle sonst Spaß gemacht, bis auf das mit den Kletten. Mir hat ganz viel Spaß gemacht, morgens draußen zu frühstücken, was mir nicht Spaß gemacht hat, ist das ich Bauchweh hatte am ganzen Körper. Eigentlich hat mir fast der ganze Tag gefallen, bis auf die Sachen. Hoh.

Mädchen Klasse 3:

Ich fand‘s schön auch die beiden Spiele. Und ich fand‘s cool, wie wir dann das mit diesem Holz gemacht haben und also dass hab ich noch nie gemacht und mir hat das ziemlich dolle Spaß gemacht, weil da muss man dir (Jürgen) so richtig vertrauen, dass man da nicht irgendwie gegen einen Baum läuft oder so.

Junge eins aus Klasse 5:

Fand das auch ganz cool und interessant, dass man so mit verbundenen Augen halt so rumgelaufen ist und nicht wusste wo du bist oder wo man selber ist. Und die Spiele fand ich eigentlich auch ganz cool und das draußen Feuer machen hat mir auch Spaß gemacht, ja, ich fand eigentlich alles ganz schön. Nur die Nacht war ein bisschen anstrengend.

Junge zwei aus Klasse 5:

Ich fand auch das mit den verbundenen Augen total interessant, also dass man da immer wieder vom Weg abtreibt und so und denkt, dass man schon viel weiter ist, obwohl man noch ganz weit hinten ist oder so. Und dass mit den Kletten fand ich nicht so toll, aber ansonsten hat mir eigentlich alles gefallen. Die Spiele waren auch schön.

Junge Klasse 1:

Ich fand die Spiele schön und dass wir Feuer gemacht haben, fand ich auch schön und ich fand‘s schön, dass wir nicht die ganze Nacht wach geblieben sind.

Mädchen Klasse 1:

Also mir hat die Nachtwanderung nicht so viel Spaß gemacht, weil ich Angst hatte ganz doll. Und was mir auch Spaß gemacht hat, war, dass ich mit den verbundenen Augen gelaufen bin und mir gedacht hab, ich bin schon längst auf dem Weg, obwohl es gar nicht stimmt. Howh.

Junge zwei aus Klasse 5:

Ich fand die zweite Nachtwanderung also mit diesem Sitzplatz oder wie das heißt, auch total interessant. Dass man laufend denkt, da ist irgendwas und es ist nur ein Baum der da quietscht oder keine Ahnung oder das Gras, das ein bisschen raschelt. Das fand ich auch total interessant. Und wie sich alles sozusagen durchs Dunkel, dass man sich dann laufend vorstellt dass irgendetwas was anderes ist und so.

Teilnehmerfragebogen (vorher)

Datum (TT.MM.JJ) ☐

1. Ich würde gerne von dir ein paar Sachen wissen.

Wie alt bist du? ☐ Mädchen (w) oder Junge (m) ☐

In welche Klasse gehst du? ☐

2a. Wie gerne bist du in der Natur?

(bitte ein Feld mit X ausfüllen; Skala 1-5; 1=sehr gerne, 2=gerne, 3=mittel, 4=ungern, 5=sehr ungern)

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐

2b. Wie oft bist du draußen im Wald, auf dem Feld, an wilden Orten?

(bitte ein Feld mit X ausfüllen; Skala 1-5; 1=mehrmals die Woche, 2=einmal die Woche, 3=mehrmals im Monat, 4=einmal im Monat, 5=sehr selten)

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐

Jetzt kommen ein paar Sätze und ich würde gerne wissen, ob und wie diese Sätze für dich stimmen. Einfach das passende ankreuzen. Danke.

3a. Wenn ich etwas machen soll, von dem ich nicht genau weiß, wie es gemacht wird, dann krieg ich das schon irgendwie hin.

(bitte ein Feld mit X ausfüllen; Skala 1-4; 1=stimmt ganz genau, 2=stimmt ziemlich, 3=stimmt ehr nicht, 4=stimmt überhaupt nicht)

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐

3b. Wenn irgendetwas nicht gleich klappt, finde ich schon einen Weg, so dass es was wird.

(bitte ein Feld mit X ausfüllen; Skala 1-4; 1=stimmt ganz genau, 2=stimmt ziemlich, 3=stimmt ehr nicht, 4=stimmt überhaupt nicht)

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐

3c. Auch wenn mir etwas nicht so gut gelingt, weiß ich, dass es beim nächsten Mal besser klappt.

(bitte ein Feld mit X ausfüllen; Skala 1-4; 1=stimmt ganz genau, 2=stimmt ziemlich, 3=stimmt ehr nicht, 4=stimmt überhaupt nicht)

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐

3d. Wenn ich etwas gemacht habe, ist es mir wichtig, dass andere es toll finden.

(bitte ein Feld mit X ausfüllen; Skala 1-4; 1=stimmt ganz genau, 2=stimmt ziemlich, 3=stimmt ehr nicht, 4=stimmt überhaupt nicht)

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐

4a. Wenn mir irgendeine Sache Angst macht, dann möchte ich am liebsten dort hingehen, wo ich keine Angst mehr habe.

(bitte ein Feld mit X ausfüllen; Skala 1-4; 1=stimmt ganz genau, 2=stimmt ziemlich, 3=stimmt ehr nicht, 4=stimmt überhaupt nicht)

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐

4b. Wenn ich gerade etwas mache und Angst bekomme, dann lasse ich mich durch die Angst nicht aus der Ruhe bringen und mache erst einmal weiter.

(bitte ein Feld mit X ausfüllen; Skala 1-4; 1=stimmt ganz genau, 2=stimmt ziemlich, 3=stimmt ehr nicht, 4=stimmt überhaupt nicht)

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐

4c Wenn ich in irgendeiner Situation Angst habe, dann schaue ich mir erst einmal genau an, was da los ist. Vielleicht ist es ja gar nicht so schlimm.

(bitte ein Feld mit X ausfüllen; Skala 1-4; 1=stimmt ganz genau, 2=stimmt ziemlich, 3=stimmt ehr nicht, 4=stimmt überhaupt nicht)

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐

4d Eigentlich hab ich gar nichts dagegen, ab und zu so richtig Angst zu haben.

(bitte ein Feld mit X ausfüllen; Skala 1-4; 1=stimmt ganz genau, 2=stimmt ziemlich, 3=stimmt ehr nicht, 4=stimmt überhaupt nicht)

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐

5a Wenn ich ungerecht finde, wie ich von irgendjemandem behandelt werde, dann mache ich meinen Mund auf und sage das.

(bitte ein Feld mit X ausfüllen; Skala 1-4; 1=stimmt ganz genau, 2=stimmt ziemlich, 3=stimmt ehr nicht, 4=stimmt überhaupt nicht)

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐

5b Wenn ich mich verletzt oder ärgerlich fühle, dann kann ich das den Leuten, mit denen ich zusammen bin, auch zeigen.

(bitte ein Feld mit X ausfüllen; Skala 1-4; 1=stimmt ganz genau, 2=stimmt ziemlich, 3=stimmt ehr nicht, 4=stimmt überhaupt nicht)

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐

5c Wenn ich für irgendeine Sache Hilfe brauche, dann ist das o.k. und ich gehe los, um jemanden um Hilfe zu fragen.

(bitte ein Feld mit X ausfüllen; Skala 1-4; 1=stimmt ganz genau, 2=stimmt ziemlich, 3=stimmt ehr nicht, 4=stimmt überhaupt nicht)

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐

6. Wenn ich mit anderen zusammen bin und das Gefühl habe, ich kann etwas sagen oder tun, was für uns alle gut ist, dann mach ich das auch.

(bitte ein Feld mit X ausfüllen; Skala 1-4; 1=stimmt ganz genau, 2=stimmt ziemlich, 3=stimmt ehr nicht, 4=stimmt überhaupt nicht)

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐

7. Wenn ich irgendwo unterwegs bin, fallen mir immer wieder Sachen auf, die ich besonders schön finde.

(bitte ein Feld mit X ausfüllen; Skala 1-4; 1=stimmt ganz genau, 2=stimmt ziemlich, 3=stimmt ehr nicht, 4=stimmt überhaupt nicht)

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐

8. Ich kann gut auf meine innere Stimme, auf mein Bauchgefühl hören.

(bitte ein Feld mit X ausfüllen; Skala 1-4; 1=stimmt ganz genau, 2=stimmt ziemlich, 3=stimmt ehr nicht, 4=stimmt überhaupt nicht)

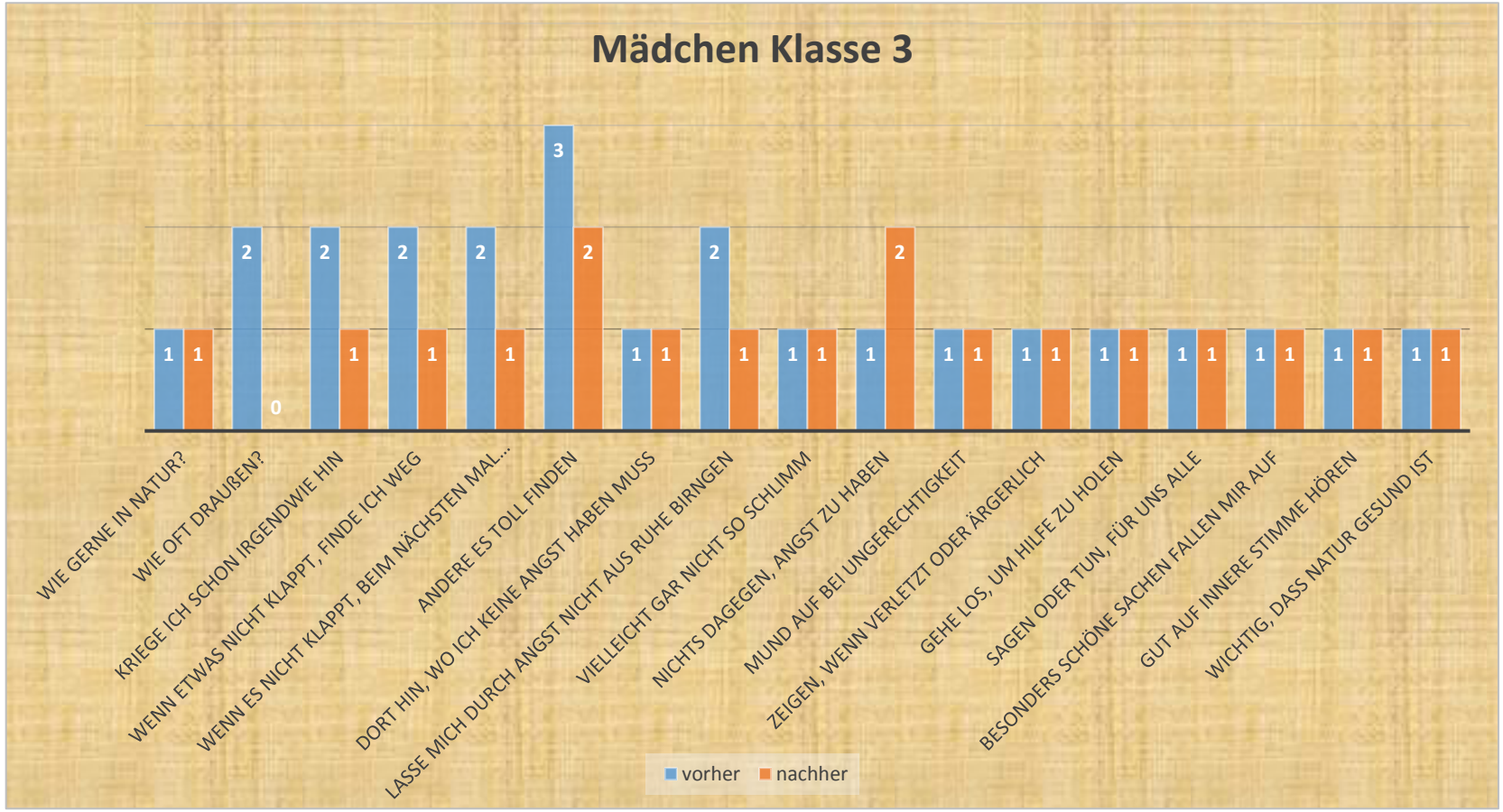
1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐

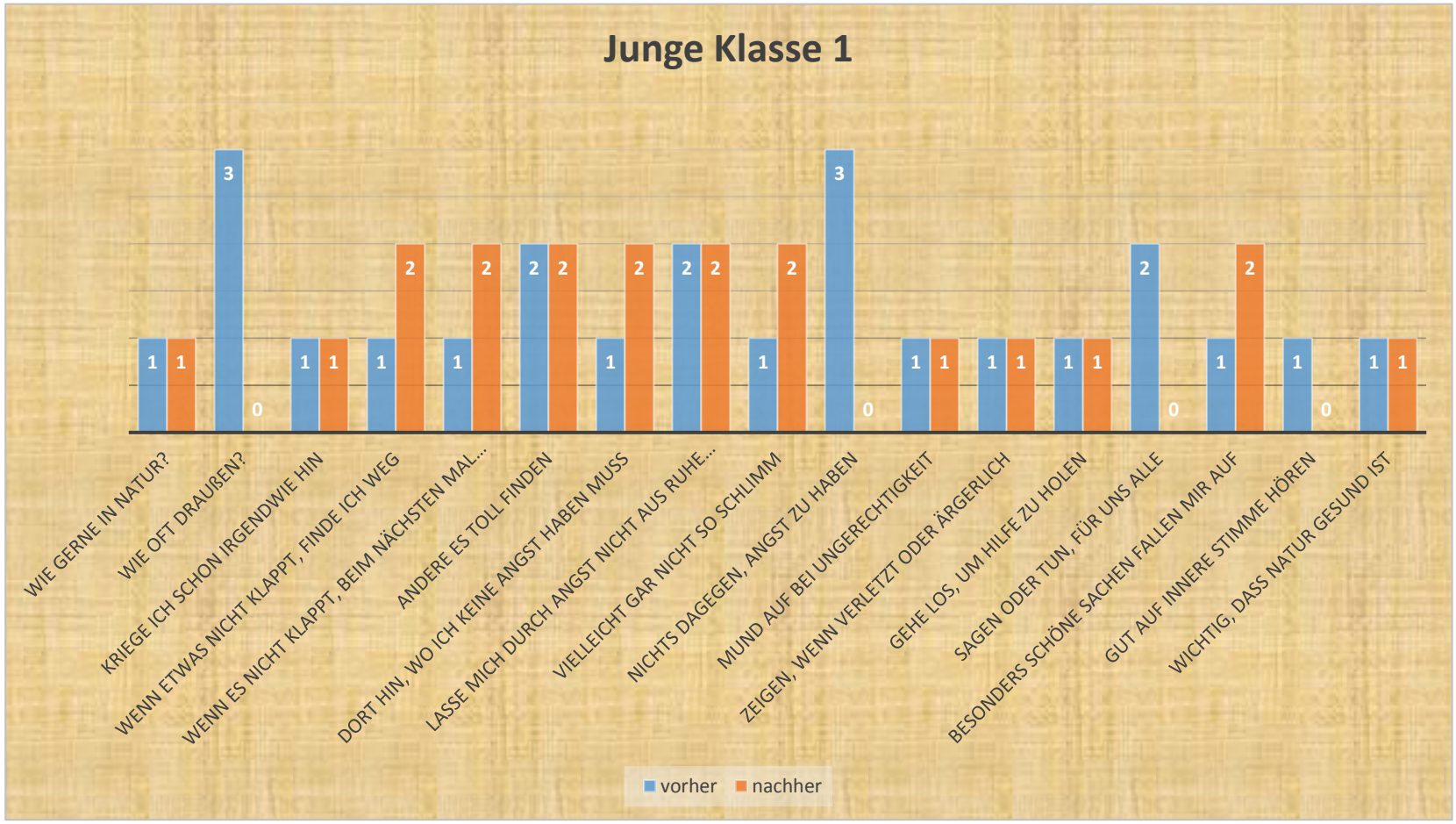
10. Mir ist es wichtig, dass Bäume, Tiere, Pflanzen, die Luft, das Wasser gesund sind und die Natur nicht zerstört wird.

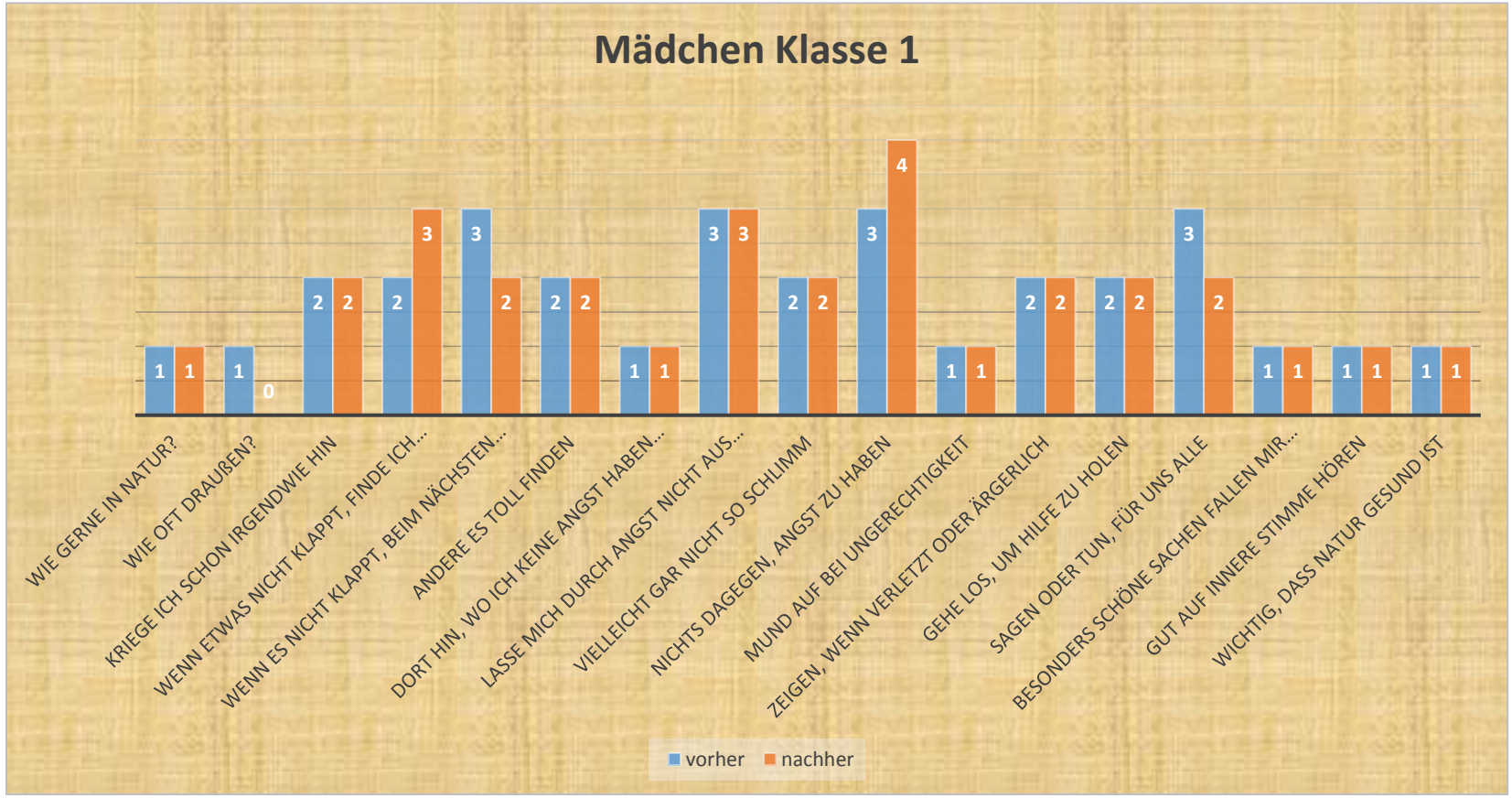
(bitte ein Feld mit X ausfüllen; Skala 1-4; 1=stimmt ganz genau, 2=stimmt ziemlich, 3=stimmt ehr nicht, 4=stimmt überhaupt nicht)

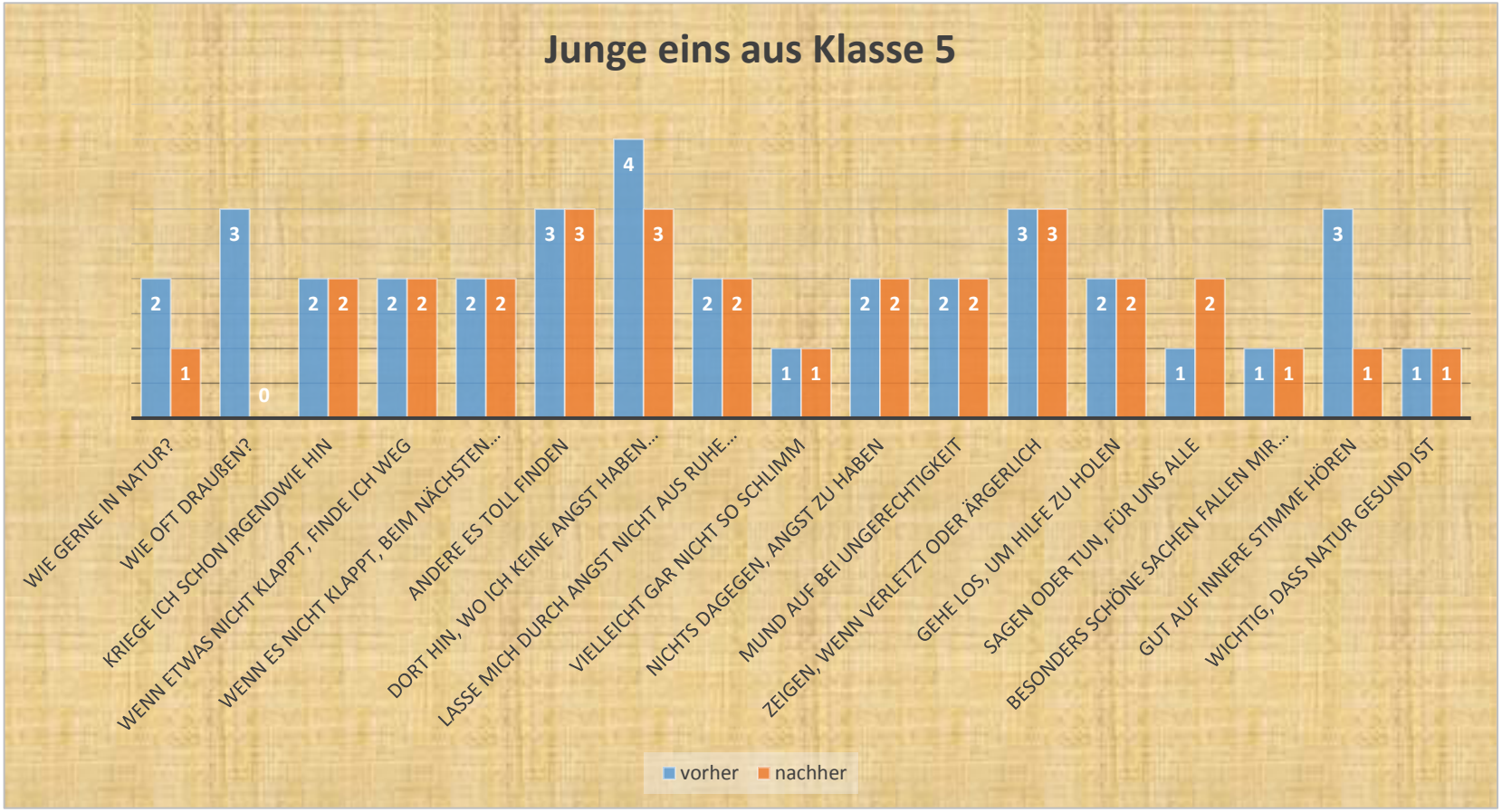
1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐

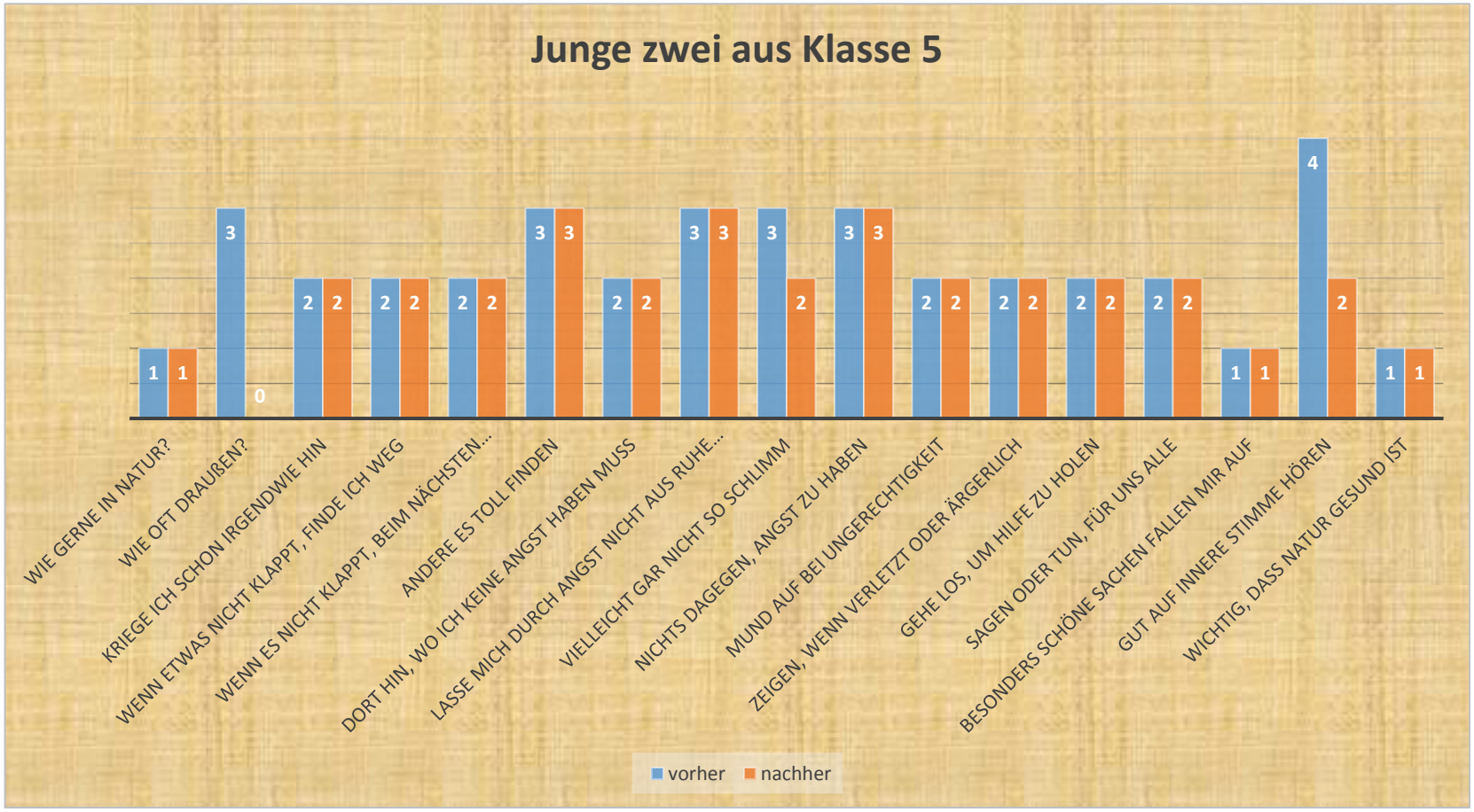
Vielen lieben Dank!


Mädchen Klasse 3
WIE GERNE IN NATUR?
WIE OFT DRAUßEN?
KRIEGE ICH SCHON IRGENDWIE HIN
WENN ETWAS NICHT KLAPPT, FINDE ICH WEG
WENN ES NICHT KLAPPT, BEIM NÄCHSTEN MAL...
ANDERE ES TOLL FINDEN
DORT HIN, WO ICH KEINE ANGST HABEN MUSS
LASSE MICH DURCH ANGST NICHT AUS RUHE BIRNGEN
VIELLEICHT GAR NICHT SO SCHLIMM
NICHTS DAGEGEN, ANGST ZU HABEN
MUND AUF BEI UNGERECHTIGKEIT
ZEIGEN, WENN VERLETZT ODER ÄRGERLICH
GEHE LOS, UM HILFE ZU HOLEN
SAGEN ODER TUN, FÜR UNS ALLE
BESONDERS SCHÖNE SACHEN FALLEN MIR AUF
GUT AUF INNERE STIMME HÖREN
WICHTIG, DASS NATUR GESUND IST
vorher
nachher


Junge Klasse 1
WIE GERNE IN NATUR?
WIE OFT DRAUßEN?
KRIEGE ICH SCHON IRGENDWIE HIN
WENN ETWAS NICHT KLAPPT, FINDE ICH WEG
WENN ES NICHT KLAPPT, BEIM NÄCHSTEN MAL...
ANDERE ES TOLL FINDEN
DORT HIN, WO ICH KEINE ANGST HABEN MUSS
LASSE MICH DURCH ANGST NICHT AUS RUHE...
VIELLEICHT GAR NICHT SO SCHLIMM
NICHTS DAGEGEN, ANGST ZU HABEN
MUND AUF BEI UNGERECHTIGKEIT
ZEIGEN, WENN VERLETZT ODER ÄRGERLICH
GEHE LOS, UM HILFE ZU HOLEN
SAGEN ODER TUN, FÜR UNS ALLE
BESONDERS SCHÖNE SACHEN FALLEN MIR AUF
GUT AUF INNERE STIMME HÖREN
WICHTIG, DASS NATUR GESUND IST
vorher
nachher


Mädchen Klasse 1
WIE GERNE IN NATUR?
WIE OFT DRAUßEN?
KRIEGE ICH SCHON IRGENDWIE HIN
WENN ETWAS NICHT KLAPPT, FINDE ICH...
WENN ES NICHT KLAPPT, BEIM NÄCHSTEN...
ANDERE ES TOLL FINDEN
DORT HIN, WO ICH KEINE ANGST HABEN...
LASSE MICH DURCH ANGST NICHT AUS...
VIELLEICHT GAR NICHT SO SCHLIMM
NICHTS DAGEGEN, ANGST ZU HABEN
MUND AUF BEI UNGERECHTIGKEIT
ZEIGEN, WENN VERLETZT ODER ÄRGERLICH
GEHE LOS, UM HILFE ZU HOLEN
SAGEN ODER TUN, FÜR UNS ALLE
BESONDERS SCHÖNE SACHEN FALLEN MIR...
GUT AUF INNERE STIMME HÖREN
WICHTIG, DASS NATUR GESUND IST
1 1 1 0 2 2 2 3 3 2 2 2 1 1 3 3 2 2 3 4 1 1 2 2 2 2 3 2 1 1 1 1 1 1
vorher
nachher


Junge eins aus Klasse 5
WIE GERNE IN NATUR?
WIE OFT DRAUßEN?
KRIEGE ICH SCHON IRGENDWIE HIN
WENN ETWAS NICHT KLAPPT, FINDE ICH WEG
WENN ES NICHT KLAPPT, BEIM NÄCHSTEN...
ANDERE ES TOLL FINDEN
DORT HIN, WO ICH KEINE ANGST HABEN...
LASSE MICH DURCH ANGST NICHT AUS RUHE...
VIELLEICHT GAR NICHT SO SCHLIMM
NICHTS DAGEGEN, ANGST ZU HABEN
MUND AUF BEI UNGERECHTIGKEIT
ZEIGEN, WENN VERLETZT ODER ÄRGERLICH
GEHE LOS, UM HILFE ZU HOLEN
SAGEN ODER TUN, FÜR UNS ALLE
BESONDERS SCHÖNE SACHEN FALLEN MIR...
GUT AUF INNERE STIMME HÖREN
WICHTIG, DASS NATUR GESUND IST
2 1
3 0
2 2
2 2
2 2
3 3
4 3
2 2
1 1
2 2
2 2
3 3
2 2
1 2
1 1
3 1
1 1
vorher
nachher


Junge zwei aus Klasse 5
WIE GERNE IN NATUR?
WIE OFT DRAUßEN?
KRIEGE ICH SCHON IRGENDWIE HIN
WENN ETWAS NICHT KLAPPT, FINDE ICH WEG
WENN ES NICHT KLAPPT, BEIM NÄCHSTEN...
ANDERE ES TOLL FINDEN
DORT HIN, WO ICH KEINE ANGST HABEN MUSS
LASSE MICH DURCH ANGST NICHT AUS RUHE...
VIELLEICHT GAR NICHT SO SCHLIMM
NICHTS DAGEGEN, ANGST ZU HABEN
MUND AUF BEI UNGERECHTIGKEIT
ZEIGEN, WENN VERLETZT ODER ÄRGERLICH
GEHE LOS, UM HILFE ZU HOLEN
SAGEN ODER TUN, FÜR UNS ALLE
BESONDERS SCHÖNE SACHEN FALLEN MIR AUF
GUT AUF INNERE STIMME HÖREN
WICHTIG, DASS NATUR GESUND IST
1 1
3 0
2 2
2 2
2 2
3 3
2 2
3 3
3 2
3 3
2 2
2 2
2 2
2 2
1 1
4 2
1 1
vorher
nachher

A 1.7 Animal Cards

Amsel

Turdus merula

Rothirsch

Cervus elaphus

Rotkehlchen

Erithacus rubecula

Mauersegler

Apus apus

Elternfragebogen

zur Evaluation des Waldtages, Fokus: Entwicklung der Personalkompetenz

Datum der Evaluation (TT.MM.JJ) ☐

1. Angaben zum Kind

Alter ☐ Geschlecht (m/w) ☐ Klassenstufe des Kindes ☐

Seit wie vielen Schuljahren in der Naturschule? ☐

2. Wie gerne geht dein Kind mittwochs mit in den Wald?

(bitte ein Feld mit X ausfüllen; Skala 1-5; 1=sehr gerne, 2=gerne, 3=mittel, 4=ungern, 5=sehr ungern)

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐

3. Wie würdest du das Selbstvertrauen deines Kindes einschätzen?

(bitte ein Feld mit X ausfüllen; Skala 1-5; 1=sehr groß, 2=groß, 3=mittel, 4=klein, 5=sehr klein)

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐

4. Welche Rolle spielt deiner Meinung nach der regelmäßige Waldtag bezogen auf die Entwicklung des Selbstvertrauens deines Kindes?

(bitte ein Feld mit X ausfüllen)

☐ der Waldtag trägt entscheidend zur Entwicklung des Selbstvertrauens bei

☐ der Waldtag trägt zur Entwicklung des Selbstvertrauens bei

☐ Der Waldtag beeinflusst die Entwicklung des Selbstvertrauens kaum

☐ Der Waldtag hat absolut keinen Einfluss auf die Entwicklung des Selbstvertrauens

5. **Von welchen Tätigkeiten/Qualitäten im Wald erzählt dein Kind mit der größten Freude?**

(Mehrfachnennung möglich)

☐ Spiele, Bewegung, Toben

☐ Natur erkunden (Pflanzen, Tiere)

☐ Etwas über die Natur lernen

☐ Künstlerisch tätig sein in und mit der Natur

☐ Abenteuer und Risiko

☐ Freiheit im Wald genießen, einfach draußen sein

☐ Sich verbunden fühlen mit der Natur

☐ Mein Kind erzählt nicht vom Waldtag

6. Kennst du dieses Leuchten in den Augen, wenn dein Kind vom Waldtag erzählt?

(bitte ein Feld mit X ausfüllen)

ja ☐ nein ☐ mein Kind erzählt nicht vom Wald ☐

7. In welchem Maße hat dein Kind Zutrauen in die eigenen Stärken und die Fähigkeit, eigene Schwächen zu erkennen?

(bitte ein Feld mit X ausfüllen; Skala 1-5; 1=sehr groß, 2=groß, 3=mittel, 4=gering, 5=sehr gering)

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐

8. Trägt der Waldtag dazu bei, dass dein Kind zunehmend Zutrauen in die eigenen Stärken entwickelt und eigenen Schwächen vermehrt erkennt?

(bitte ein Feld mit X ausfüllen)

☐ der Waldtag trägt entscheidend dazu bei

☐ der Waldtag trägt dazu bei

☐ Der Waldtag beeinflusst diese Entwicklung kaum

☐ Der Waldtag hat absolut keinen Einfluss auf diese Entwicklung

9. Wie schätzt du den Einfluss des Waldtages auf die Entwicklung von Eigeninitiative, Unabhängigkeit und Selbständigkeit bei deinem Kind ein?

(bitte ein Feld mit X ausfüllen; Skala 1-5; 1=sehr groß, 2=groß, 3=mittel, 4=gering, 5=sehr gering)

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐

10. Wie große ist der Einfluss des Waldtages auf die Entwicklung der Fähigkeit deines Kindes mit Ängsten umzugehen?

(bitte ein Feld mit X ausfüllen; Skala 1-5; 1=sehr groß, 2=groß, 3=mittel, 4=gering, 5=sehr gering)

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐

11. Wie große ist der Einfluss des Waldtages auf die Entwicklung der Fähigkeit deines Kindes, …

(bitte bei den folgenden Fragen ein Feld mit X ausfüllen; Skala 1-5; 1=sehr groß, 2=groß, 3=mittel, 4=gering, 5=sehr gering)

… für die eigene Rechte einzustehen und sich gegen Ungerechtigkeit zu wehren?

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐

… Perspektiven zu wechseln, Hilfe anzubieten und anzunehmen?

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐

… mit Brüchen und Widersprüchen zu leben?

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐

… sich mitzuteilen, sich einzubringen, andere zu begeistern, zu kooperieren?

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐

… Schönes in der Umgebung wahrzunehmen?

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐

… auf die innere Stimme zu hören?

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐

…ein gesundes Körperbewusstsein und Freude an Bewegung zu entwickeln?

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐

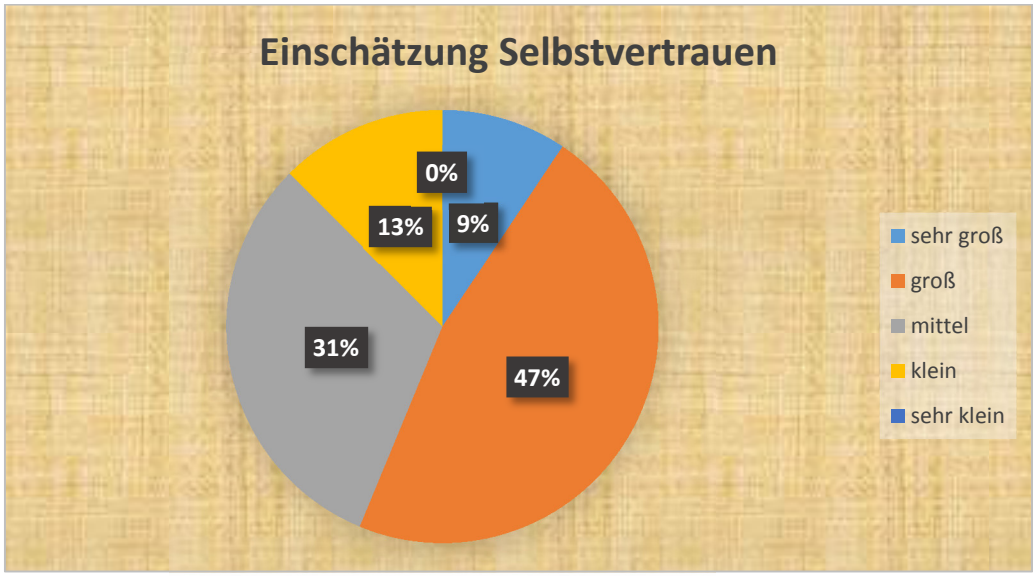
12. Wie groß ist der Einfluss des Waldtages auf das Thema Nachhaltigkeit bei deinem Kind?

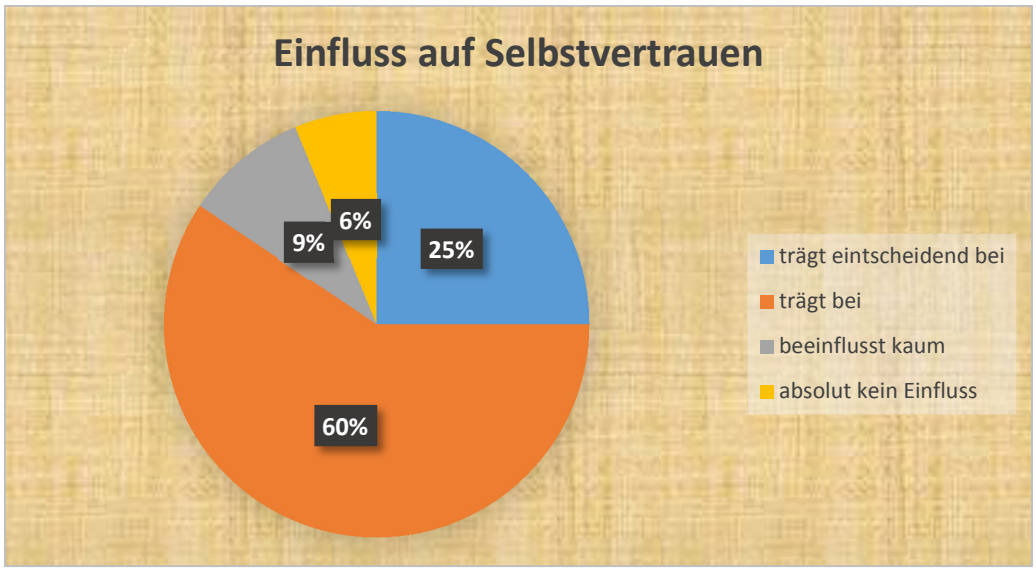
(bitte ein Feld mit X ausfüllen; Skala 1-5; 1=sehr groß, 2=groß, 3=mittel, 4=klein, 5=sehr klein)

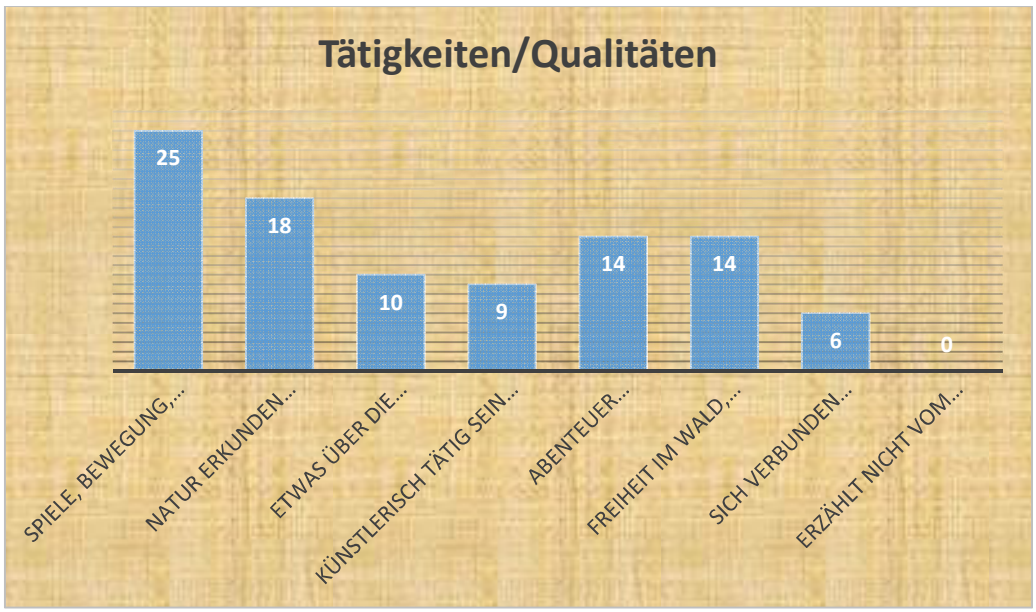
1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐

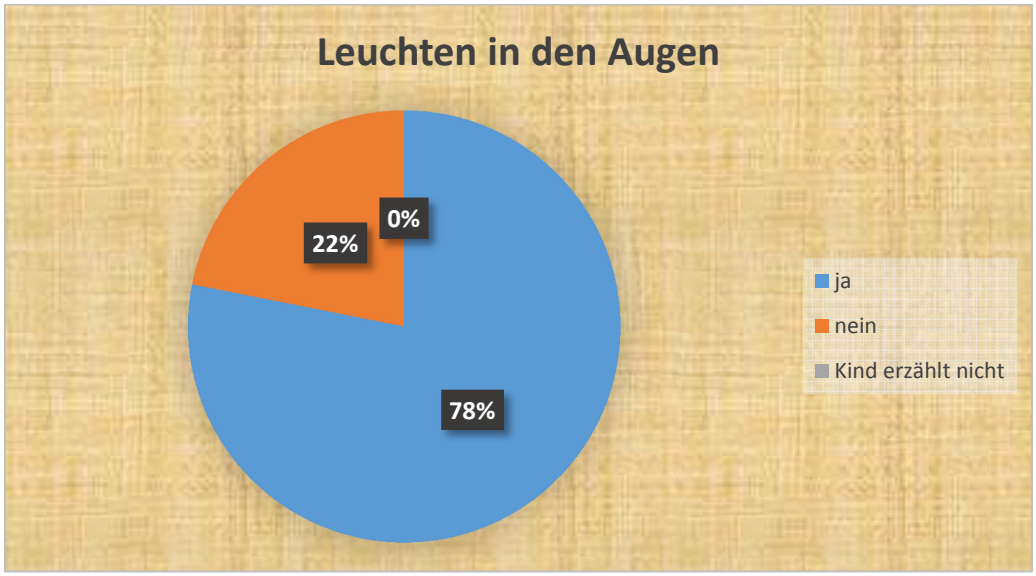
Vielen herzlichen Dank!

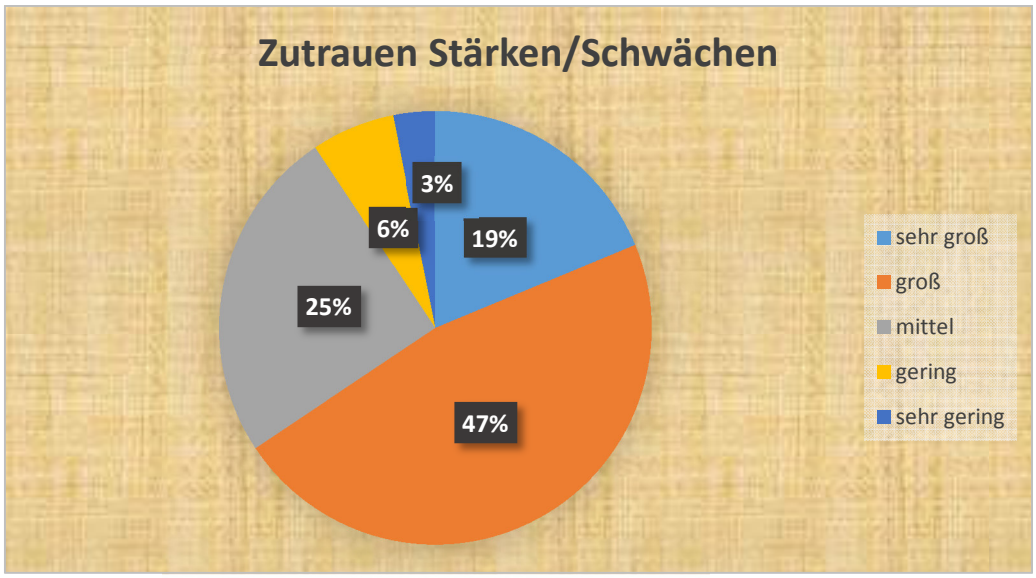
Wie gerne in den Wald?
6%
3%
32%
31%
28%
sehr gern
gern
mittel
ungern
sehr ungern

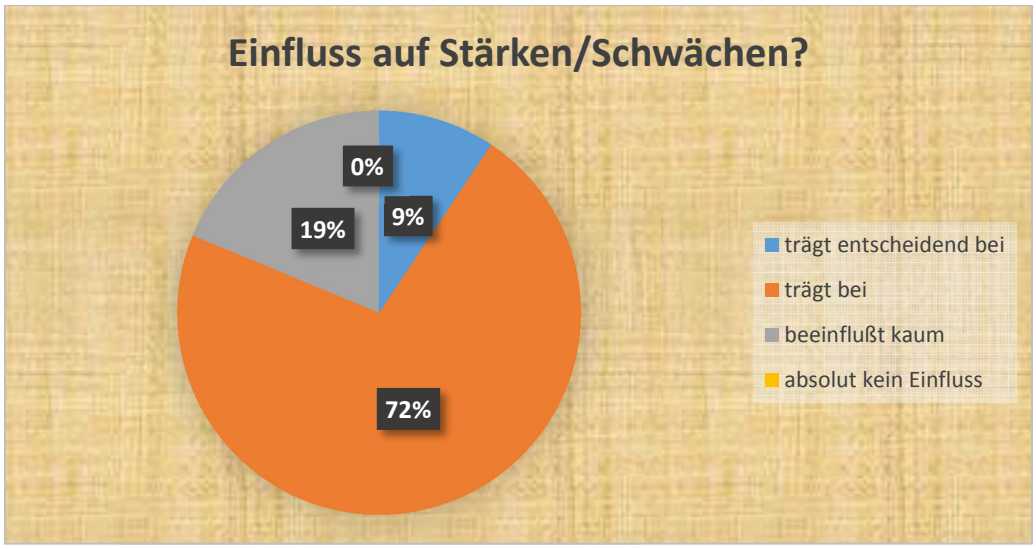

Einschätzung Selbstvertrauen
0%
13%
9%
31%
47%
sehr groß
groß
mittel
klein
sehr klein

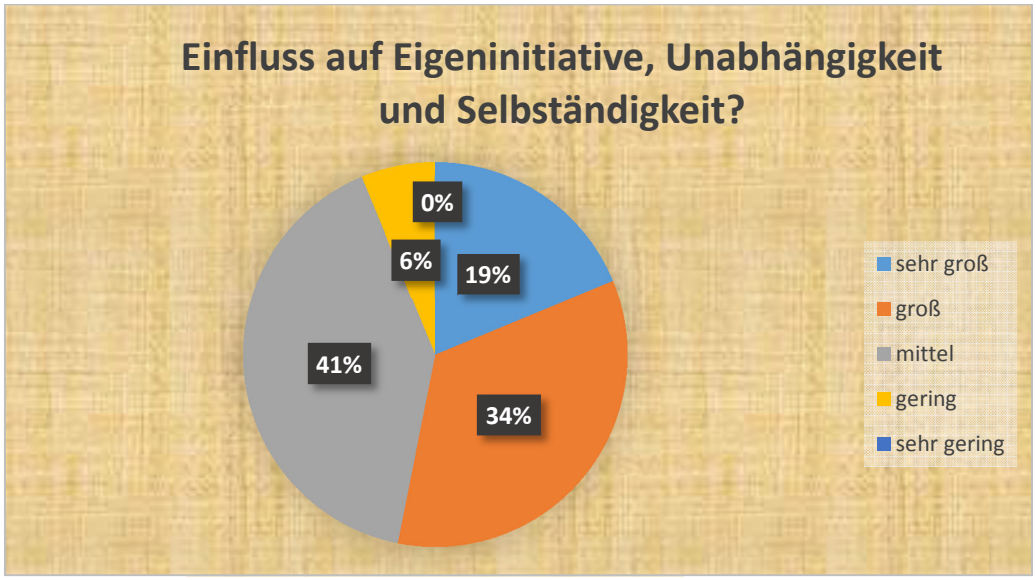

Einfluss auf Selbstvertrauen
6%
9%
25%
60%
trägt eintscheidend bei
trägt bei
beeinflusst kaum
absolut kein Einfluss

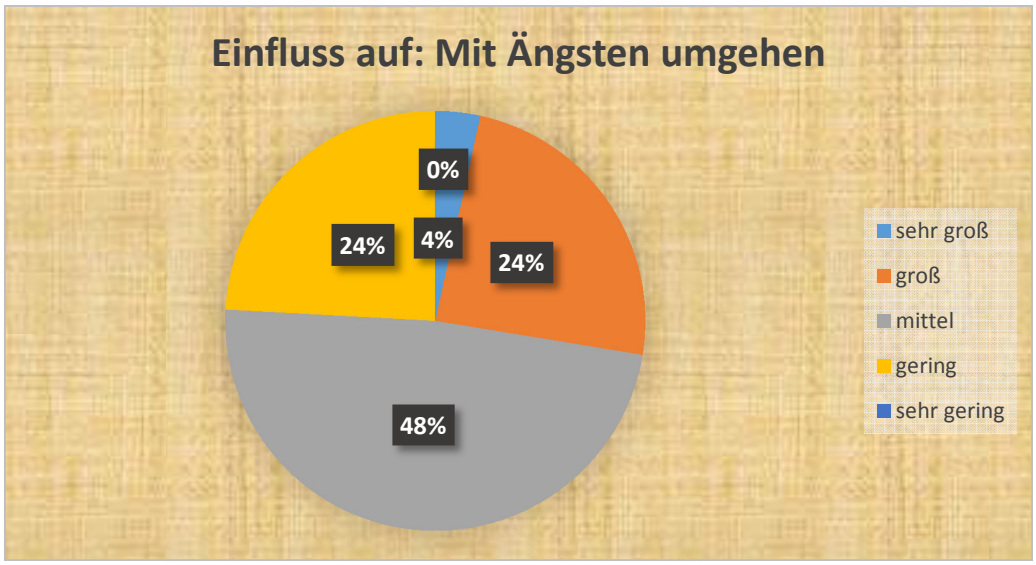

Tätigkeiten/Qualitäten
25
18
10
9
14
14
6
0
SPIELE, BEWEGUNG,...
NATUR ERKUNDEN...
ETWAS ÜBER DIE...
KÜNSTLERISCH TÄTIG SEIN...
ABENTEUER...
FREIHEIT IM WALD,...
SICH VERBUNDEN...
ERZÄHLT NICHT VOM...

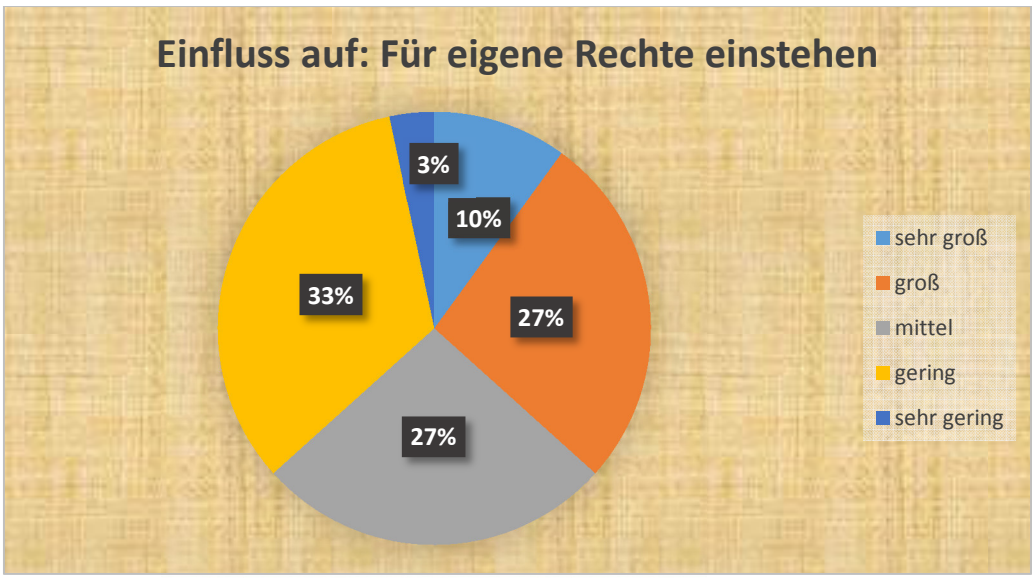

Leuchten in den Augen
0%
22%
78%
ja
nein
Kind erzählt nicht

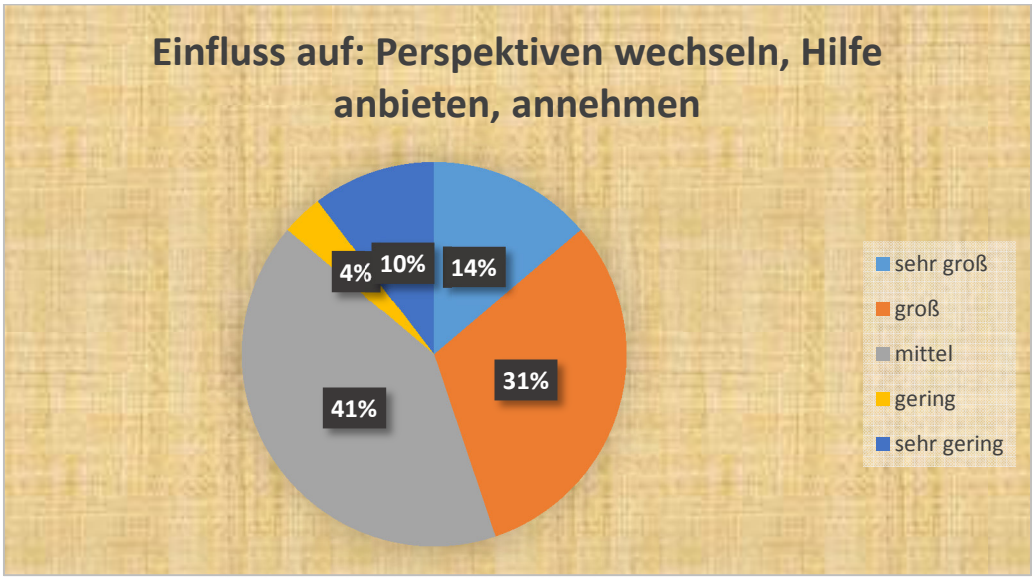

Zutrauen Stärken/Schwächen
3%
6%
19%
25%
47%
sehr groß
groß
mittel
gering
sehr gering

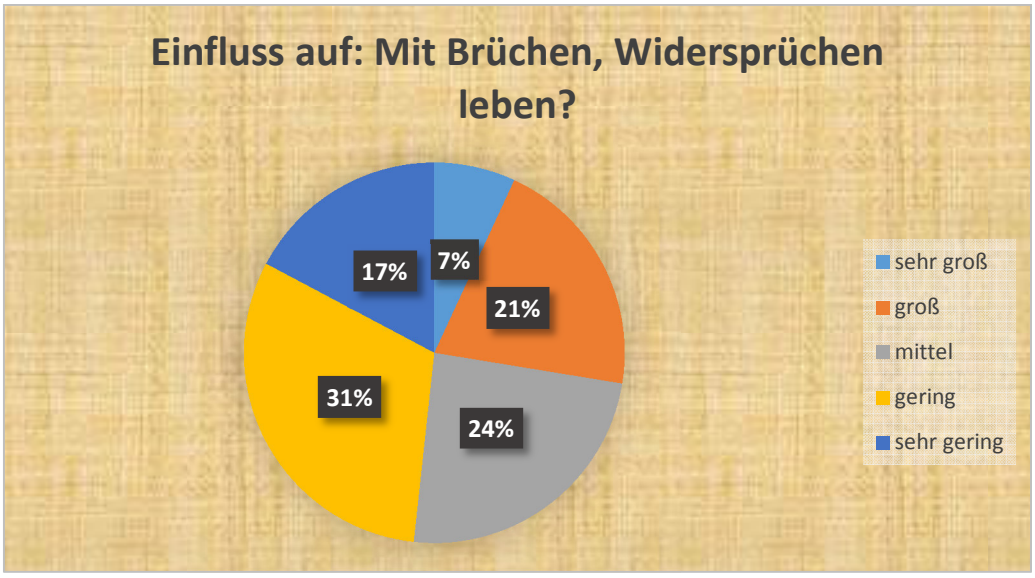

Einfluss auf Stärken/Schwächen?
0%
9%
19%
72%
trägt entscheidend bei
trägt bei
beeinflußt kaum
absolut kein Einfluss

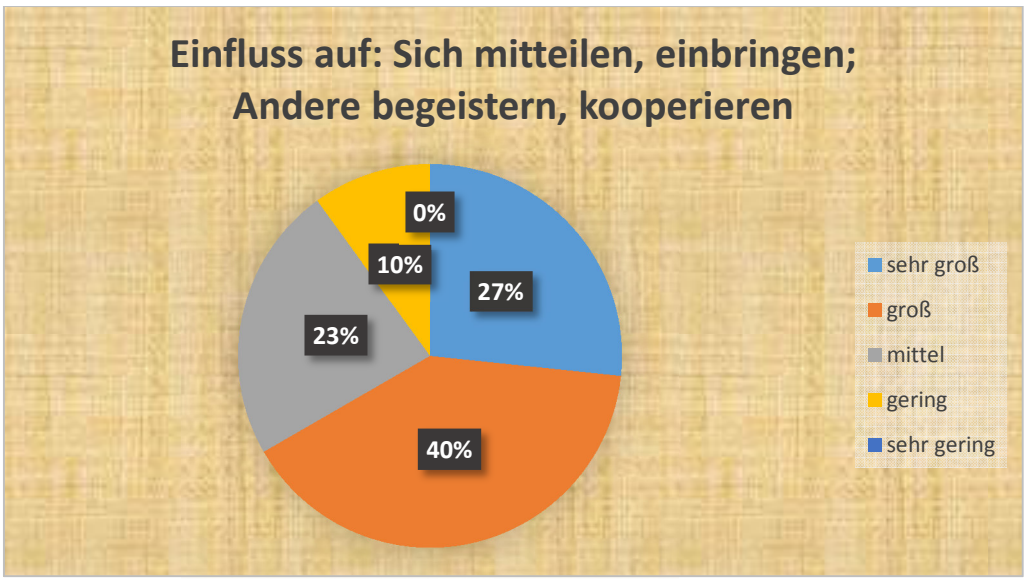

Einfluss auf Eigeninitiative, Unabhängigkeit und Selbständigkeit?
0%
6%
19%
41%
34%
sehr groß
groß
mittel
gering
sehr gering

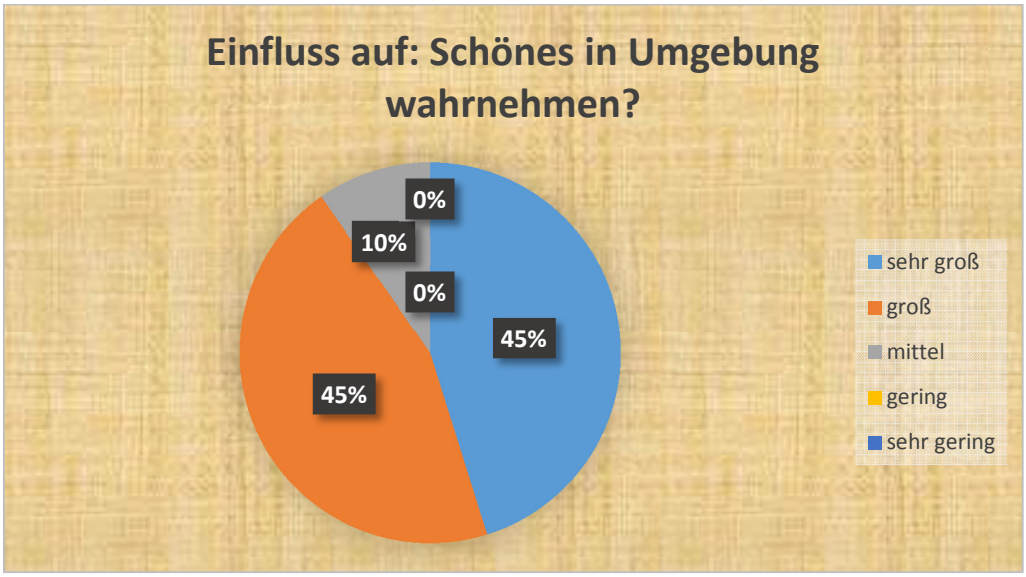

Einfluss auf: Mit Ängsten umgehen
0%
24%
4%
24%
48%
sehr groß
groß
mittel
gering
sehr gering

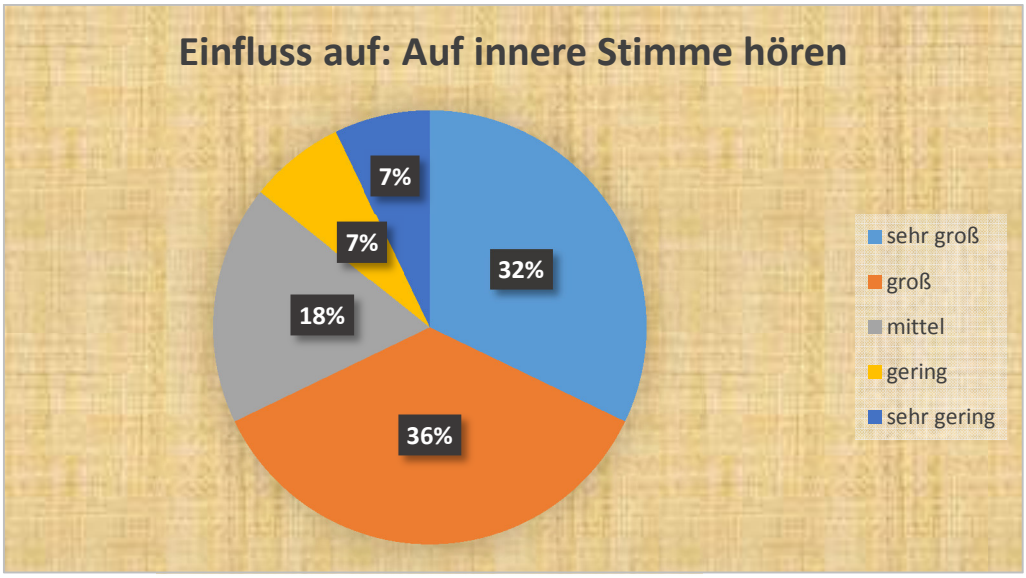

Einfluss auf: Für eigene Rechte einstehen
3%
10%
27%
27%
33%
sehr groß
groß
mittel
gering
sehr gering

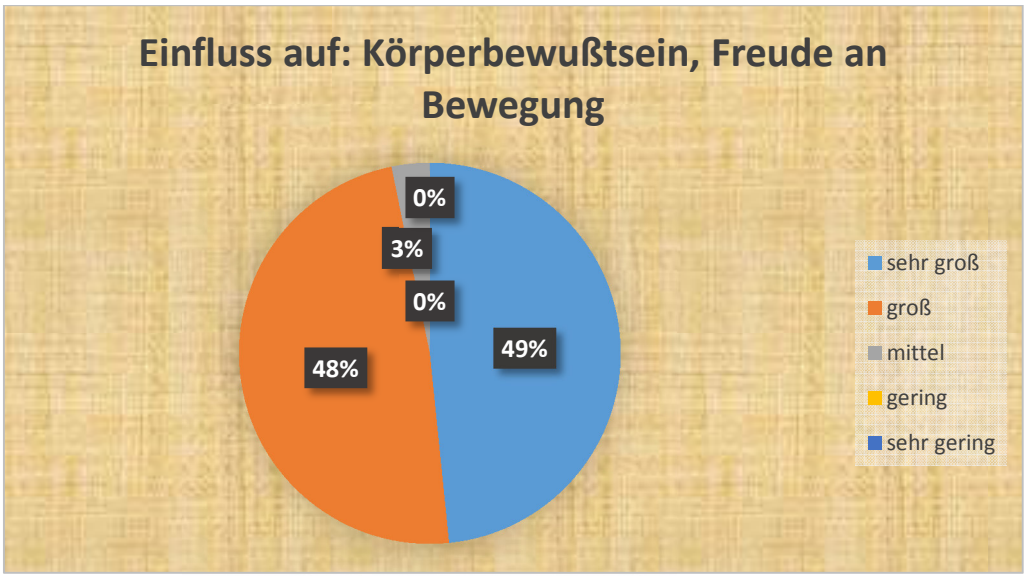

Einfluss auf: Perspektiven wechseln, Hilfe anbieten, annehmen
4%
10%
14%
31%
41%
sehr groß
groß
mittel
gering
sehr gering

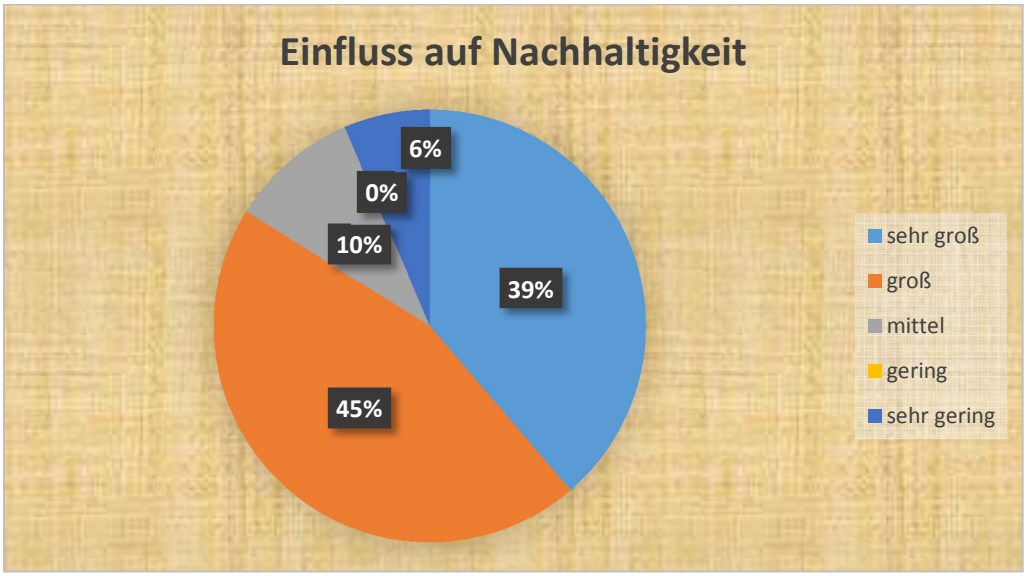

Einfluss auf: Mit Brüchen, Widersprüchen leben?
17%
7%
21%
31%
24%
sehr groß
groß
mittel
gering
sehr gering


Einfluss auf: Sich mitteilen, einbringen; Andere begeistern, kooperieren
0%
10%
27%
23%
40%
sehr groß
groß
mittel
gering
sehr gering


Einfluss auf: Schönes in Umgebung wahrnehmen?
0%
10%
0%
45%
45%
sehr groß
groß
mittel
gering
sehr gering


Einfluss auf: Auf innere Stimme hören
7%
7%
32%
18%
36%
sehr groß
groß
mittel
gering
sehr gering


Einfluss auf: Körperbewußtsein, Freude an Bewegung
0%
3%
0%
48%
49%
sehr groß
groß
mittel
gering
sehr gering


Einfluss auf Nachhaltigkeit
6%
0%
10%
39%
45%
sehr groß
groß
mittel
gering
sehr gering

A 3.Worte zum Abschluss

A 3.1 Danksagung

Nun ist es Zeit zu danken, und ich fasse meine Gedanken zusammen zu einem Gedanken, und mit einem Gedanken und mit einem Herzen schicke ich Dank an alle, die vor mir da waren. Die lange Reihe der Ahnen. Großeltern, Urgroßeltern, Ururgroßeltern und immer weiter zurück. Ohne euch würde es mich nicht geben, so ist das. Ich schicke Dank an alle, die das alte Wissen bewahrt und weitergegeben haben, so dass wir es bewahren und weitergeben können. Dank auch allen, die an dieser Facharbeit beteiligt waren ob sie es nun wissen oder auch nicht. Sie alle beim Namen zu nennen, scheint mir kaum möglich, da ich sie alle meine, auch die Putzkraft, die morgens oder abends die Bibliothek reinigt sowie den Förster, der sich um das Waldstück kümmert, aus dem einst mein Papier kam oder den Techniker, der die Tastaturen eingebaut hat, auf denen ich gerade schreibe. Alle haben Teil an dieser Arbeit, daher gebührt ihnen mein Dank. Und ich schicke Dank an die zukünftigen Generationen, an alle die kommen werden, um ihr Bestes zu geben. Danke an euch.

Und dann möchte ich Dank schicken an alle Bäume. Ohne euch kein Holz, kein Feuer, kein Papier, keine frische Luft, kein Rauschen des Windes, keine Nester von Vögeln, keine Äpfel, Birnen, Pflaumen. Ihr steht da, euer ganzes Leben und haltet stand. Danke dafür. Und ich schicke Dank an alle, die kleiner sind: Die Büsche, die Blumen und Kräuter. Soviel Medizin, die ihr uns schenkt. Heilpflanzen, einfach gewachsen am Wegesrand, zauberhaft schön und geheimnisvoll. Gemüse, auf Feldern, in Gärten ihr seid Nahrung, haltet uns am Leben. Mein Dank an Euch. Mit einem Herzen und einem Gedanken schicke ich Dank an all die Leute, die in der Luft unterwegs sind. Wie ich euren Gesang liebe und eure Farben und euer Gemüt. Ich schicke Dank an die Vögel. Und ich schicke Dank an die Leute, die am engsten mit uns verwandt sind. Fuchs, Marder, Rothirsch, wie schön dass es euch gibt. Ihr Säugetiere seid es, die uns Fleisch schenken, Felle, Leder, die Spuren hinterlassen im Schnee, im Wald. Und ich schicke meinen Dank auch an die ganz kleinen, die Fliegen, Käfer, Würmer. Ihr macht eine gute Arbeit, ohne euch würde es hier ganz anders aussehen und viele, viele brauchen euch als Nahrung, um dann anderen als Nahrung dienen zu können. Und dann noch Dank an all die anderen Leute. Frösche, Kröten, Echsen, gut dass ihr da seid. Und so viele die wir kennen, Fische, Meerestiere und so viele, von denen wir nichts wissen, tief unten im Meer: Dank auch an euch.

Und ich schicke von Herzen Dank an das Feuer. Das Feuer zum Kochen, zum Wärmen, das Feuer in uns. Ich schicke Dank an alle Wasser dieser Erde. Flüsse, Meere, Seen, dafür dass wir unseren Durst löschen und uns von eurer Schönheit berühren lassen dürfen. Regen, wie schön, Regen an einem warmen Sommertag. Schneeflocken, wie zauberhaft.

Dank auch an die Wasser in uns, Blut, Tränen, Schweiß. Und ich schicke Dank an den Wind. Er, der unsichtbar bleibt bis er auf etwas trifft. Atem, auch Wind. Und ich danke der Erde, aus der alles kommt, zu der alles zurückgeht, die uns trägt und ernährt. Ich danke der Erde. Und mit Blick in den Himmel dank ich allen Leuten da draußen. Und ich schicke Dank an die wunderschönen, geheimnisvollen, mächtigen Sterne und Planeten. Ihr zeigt in Richtung Unendlichkeit. Danke dafür. Und mit einem Gedanken und einem Herzen schicke ich Dank an die Kraft, die durch alles fließt und somit alles miteinander verbindet. How.